

Anzeigenpreis: (Großspalte 46 mm) ... mm 0.18. ... mm 1.— ... mm 0.15. ... mm 0.10. ... mm 0.05.

# General-Anzeiger

## für Bonn und Umgegend Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Eustircherer Nachrichten

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten Hermann Neuffer, Rom.-Gel., Bonn, Seckstraße u. Schiffschneiderei: Bahndorffstraße 12. Die Geschäftsstelle ist geöffnet von 7—19 Uhr. Samstags Nr. 351—53. Ferngespräche 3553. Postfach Bonn 18 672. Bankverbindung: Reichsbank-Girokonto Bonn. Deutsche Bank Bonn

Verlagspreis: General-Anzeiger monatlich 2.— ... General-Anzeiger nur mit der illustrierten Beilage monatlich 2.50. ...

### Bemerkungen zum Tage

#### Eine verspätete Beerdigung

Man ist es von der sogenannten Genfer Liga gewohnt, daß sie entweder zur Entschlüsselung kommt und ihre „wichtigen“ Beratungsgegenstände zur weiteren Erledigung Unterausschüssen, Sonderausschüssen und Unterausschüssen von Sonderausschüssen überweist, oder aber günstigstenfalls einige Monate hinter längst vollzogenen Tatsachen herhinkt. Es mutet wie ein Treppenwitz der Weltgeschichte an, wenn man hört, daß diese Liga jetzt Anfang September zusammentreten will, um die Abschaffung des Artikels 16 vorzuschlagen, der bekanntlich die Bestimmungen über die militärischen und wirtschaftlichen Sanktionen enthält. Anscheinend ist es der Aufmerksamkeit gewisser Politiker entsgangen, daß dieser Artikel schon vor der italienisch-äthiopischen Auseinandersetzung schwer erkrankt war und bald darauf sein Leben ausatmete. Ferner scheint man nicht bemerkt zu haben, daß Belgien, die Schweiz und die sieben Staaten, die in der Osloer Konvention zusammengeschlossen sind, ihn im Juli schon in aller Stille zu Grabe trugen, als sie sich von den Sanktionsverpflichtungen lösten. Deutschland, Italien, Japan und zahlreiche südamerikanische Staaten konnten an dieser Beerdigung nicht mehr teilnehmen, da sie, aus der Genfer Liga schon seit langem ausgeschieden, nicht zu den „Leidtragenden“ gehörten. Und nun will auch Genf diesem vielumstrittenen Artikel, der keine Kriege verhindert, sondern die Welt in Flammen zu setzen droht, seine Ruhe gönnen. Es würde nicht lohnen, auf diese späte Erkenntnis einzugehen, wenn sie nicht erneut die Wertlosigkeit jener Genfer Liga dokumentierte, die Deutschland schon vor Jahren erkannte und die entsprechenden Konsequenzen zog. Wenn der Völkerbund seinen Namen zu Recht trüge, dann könnte er im September statt dieser verspäteten Beerdigung eine Tagesordnung von größter Reichhaltigkeit erledigen. Im Fernen Osten tobt der japanisch-chinesische Krieg, in Spanien suchen die Bolschewisten einen Weltbrand zu entfesseln, in der Tschekoslowakei kämpfen die Sudetendeutschen um ihr Volkstum, für das einzuhalten die Herren des Völkerbundes immer in bombastischen Worten behaupteten. Aber man wagt es nicht, sich mit diesen brennenden Fragen der europäischen Politik zu beschäftigen und kann es auch nicht, weil dieser Liga eben jede Lebensberechtigung und Autorität fehlt. Wie es heißt, soll England auf der Tagung ferner den Antrag stellen, die Liga in ein Organ zu verwandeln, dem lediglich eine Vermittlerrolle zufiele. England scheint also endlich die Konsequenzen aus den bisherigen Erfahrungen zu ziehen. Es wird sich aber wohl nicht der Illusion hingeben, daß es damit einem Toten neues Leben einhauchen könnte. Wenn die schönen Räume des neuen Völkerbundespalastes zweckdienlicher Bestimmungen zugeführt würden, trüge Europa gewiß keinen Schaden davon.

#### Zivilbevölkerung und Herbstübungen

Zur Zeit der Herbstübungen erreicht für die Bevölkerung der von den Übungen berührten Gebiete ein Gesetz wieder erhöhte Bedeutung, dessen Inhalt leider noch nicht so verbreitet ist, wie es seiner Bedeutung eigentlich zuzuke. Es handelt sich um das Wehrleistungsgesetz, das am 13. Juli dieses Jahres zur Zusammenfassung und Modernisierung der in zahlreichen Sondergesetzen enthaltenen Wehrleistungspflichten erlassen wurde. Das Zusammenfügen von Wehrmacht und Zivilbevölkerung vollzieht sich in all-gemeiner völlig reibungslos nach den seit Generationen bekannten Gebräuchen. Einquartierung und Verpflegung unserer Soldaten gilt immer wieder als eine freudig und gern in Kauf genommene Bereitschaftsleistung zum Wohle aller. Wie aber schon der Weltkrieg gezeigt hat, beschränkt sich eine kriegerische Auseinandersetzung mit modernen Waffen nicht mehr allein auf die Heere, auch die Bevölkerung des Hinterlandes muß zum Selbstschutz passiv und aktiv in das Geschehen immer weitergehend eingreifen. Die Schlagfertigkeit unserer Wehrmacht kann zu einem großen Teil von der organisierten Mitarbeit der Bevölkerung abhängen, so daß sich für Übungen der Wehrmacht und nicht voraussetzende Ereignisse beizeiten eine gezielte Erweiterung der zivilen Wehrleistungspflichten empfahl.

Neder die von je her bestehende Pflicht zur Gewährung von Unterkunft und gegebenenfalls zur Verabreichung von Verpflegung hinaus bestimmt das Gesetz, daß alle Bewohner des Reiches leistungspflichtig und auf Forderung der Wehrbehörden insoweit der Wehrwirtschaftsdienststellen auch zur organisatorischen Vorbereitung von Leistungen verpflichtet sind. Auch Botendienste, Aushilfsleistungen und Meldungen zählen dazu. Die erweiterten Sachleistungspflichten erstrecken sich auf die vorübergehende Abtretung von Eigentumsrechten an beweglichen Sachen, wie Reit-, Zug- und Tragtieren, Land-, Luft- und Wasserfahrzeugen und Nachrichtenmitteln, ferner auf die Benutzung von Wasserstellen, Grundstücken und Gebäuden, Nachrichtenanlagen und Werkstätten, auf die Lieferung von Verbrauchsstoffen, Futtermitteln, die Tiere, Betriebsstoffen für Kraftfahrzeuge und die Mitbenutzung von Strom- und Gasquellen. Da die Leistungen nur von dazu befugten Dienststellen der Wehrmacht gefordert werden können und selbstverständlich entsprechende Vergütungen und Entschädigungen gewährt werden, dürften bei der bisher stets bewiesenen Opferwilligkeit des Volkes und seiner Einsicht die in dem Gesetz vorgesehenen Strafbestimmungen bei Zuwiderhandlungen verhältnismäßig wenig ins Gewicht fallen. Es genügt schon, wenn jeder weiß, was er zu tun hat. Das in allen Buchhandlungen erhältliche Reichsgesetzblatt Nr. 112, Teil 1, gibt im Zweifelsfalle die notwendigen Auskünfte. w.h.

### Ein Schiff, ein Schwert, ein Segel!

Admiral Horthy an die deutsche Kriegsmarine

Nach Beendigung der Übungen der Kriegsmarine hielt Seine Durchlaucht der Reichsverweser des Königreichs Ungarn Admiral von Horthy als ehemaliger Flottenchef der Kaiserlichen und Königlich Österreichisch-Ungarischen Kriegsmarine in Anwesenheit des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht in der Admiralsmesse des Adlolf Hitler eine überaus herzliche Ansprache in der er sich an seine Kameraden von der deutschen Kriegsmarine wandte.

Admiral von Horthy gab seinen Eindrücken von den Vorführungen der deutschen Wehr zur See und den kameradschaftlichen Gefühlen, die den bewährten Flottenführer und Seehelden mit der deutschen Kriegsmarine verbinden, Ausdruck und führte u. a. aus:

„Herr Führer und Reichszankler!  
Kameraden zur See!  
Vor allem mühte ich herzlich für die zwei schönen Tage danken, die ich wieder einmal zur See und diesmal im Kreise der einstigen Kameraden und Kampfgossen erleben darf.

Das Walten eines seltsamen Schicksals offenbart sich hier bei der neuerstandenen deutschen Kriegsmarine. Gleich der ehemaligen österreichisch-ungarischen Flotte, deren im Kampfe nie geänderte Flagg und Besatzung von den Meeren entchwunden ist, erfüllte sich auch an der ruhmreichen deutschen Flotte ein bitteres Schicksal. Von Coronel bis Staggerrat, von den Falklandinseln bis Scapa-Flow, wieviel Helidentum und namenloses Verbleiben zur Wille liegen zwischen diesen Marksteinen der deutschen Seefahrtsgeschichte. In dem ehrliehen Ringen gegen einen segenwöhnlichen tapstern Gegner reihen sich auf den Meeren jagenhafte Heldentaten aneinander, wie sie so zahlreich die Welt noch nie gesehen. Da eine ganze Welt gegen uns war, zerbrach endlich das Schwert der Mittelmächte, die stolzen Schiffe des Reiches mußten versinken und jeder Hoffnung bar schien der Horizont.

Wie dieses hat sich in zwei Jahrzehnten geändert!  
Ein Schiff, ein Schwert, ein Segel!  
Deutschland hat sie wieder!

Im Kielwasser unvergänglichen Ruhmes und reicher Erfahrung befahren deutsche Kriegsschiffe wieder die See, jederzeit bereit zur Tat, und mit Freude sehe ich, wie dieser geistige Nachlaß der Hochseeflotte sorgsam verwertet worden ist. Mächtiger denn je, sind ein schlagfertiges Heer und eine Luftwaffe wieder entstanden, fest verwurzelt in den Traditionen jener großen Armee, deren Wiedergeburt in gleicher Vollkommenheit man mit Recht für unmöglich gehalten hätte. Und der Geist, der diese mächtige Wehr erfüllt, verleiht ihr durch ihre innige Volksverbundenheit die höchsten moralischen Kräfte, die jemals ihre Krieger ausgezeichnet haben. Deutschland hat aber auch sein Segel wieder! Ich sehe darin mehr als die Hoffnung auf gute Fahrt, das es verfinnbildlich. Ich sehe im Segel vielmehr die treibende Kraft der Vorsehung und das Vertrauen in seine Lenkung.

In der Welt sehen wir endlich die Läuterung der Anschauungen und die Revolution der Auffassungen sicher vorwärts schreiten. Will die Welt den Frieden, so muß sie der Gerechtigkeit offen ins Auge sehen und die freie Bahn der Aufrichtigkeit beschreiten können. Sie muß belennen, daß es unter den Völkern auf dem Gebiete des Rechtes keine Bevorzugten geben kann.

Für die liebe Aufmerksamkeit, daß ich im Kreise so vieler lieben Kameraden die neu erstandene stolze deutsche Marine besuchen konnte, danke ich nochmals auf das herzlichste. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Ihres Führers und Reichszanklers und das Gedeben der Kriegsmarine mit dem aus alter Waffenbrüderschaft kommenden innigen Wunsch, daß der prächtigen deutschen Flotte auf allen ihren Fahrten fetes Seemannsglück beschieden sei.“

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, antwortete dem hohen Gast u. a.:

Mit Genehmigung des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht bitte ich, Ew. Durchlaucht im Namen der Kriegsmarine herzlichsten und aufrichtigen Dank sagen zu dürfen für die gütigen anerkennenden und so kameradschaftlichen Geist getragenen Worte, die Sie an uns gerichtet haben.

Am heutigen Tage hat die deutsche Marine die große Ehre, in Gegenwart des kriegsbewährten ehemaligen Flottenchefs der Kaiserlich und Königlich Österreichisch-ungarischen Marine eines ihrer Schiffe mit dem ruhmvollen Namen eines der besten Schiffe der österreichisch-ungarischen Marine geschmückt zu sehen. Ich möchte Ew. Durchlaucht die Versicherung aussprechen, daß die Kriegsmarine stolz ist auf die ihr nun übertragene Aufgabe, in Zukunft die große Ueberlieferung auch der österreichisch-ungarischen Marine zu wahren und fortzuführen.

### Die größte Nachkriegsparade der Wehrmacht vor Horthy und Hitler

Kranzniederlegung des Reichsverwesers am Ehrenmal als Aufakt — Die Parade der Wehrmacht Höhepunkt des Staatsbefehles

Nach kühler, regnerischer Nacht wölbt sich am geätzigen Donnerstag ein schwerer, grau verhangener Himmel über Berlin. Aber die Möglichkeit, daß es regnen könnte, trübt keineswegs die allgemeine Festimmung und Unternehmungslust der Bewohner der Reichshauptstadt, die bereits am frühen Morgen zu ungezählten Tausenden der Innenstadt zuströmen, um Zeuge der großen Ereignisse dieses Tages zu sein.

#### Zeierliche Kranzniederlegung am Ehrenmal

Am frühen Morgen begab sich der ungarische Reichsverweser Admiral von Horthy mit seinem Gefolge zum Ehrenmal Unter den Linden, um dort für die gefallenen Helden des Weltkrieges einen Kranz niederzulegen. Zwei Unteroffiziere des deutschen Heeres trugen den schweren Bronzekranz, der in erhabenen Lettern die Inschrift trägt: „Den gefallenen Helden des ruhmreichen deutschen Heeres. Nikolaus von Horthy, Reichsverweser des Königreichs Ungarn.“ Nach einigen Minuten stillen Gedanken verläßt der Admiral das Ehrenmal und begrüßt die angetretenen kriegsverletzten Frontkämpfer mit Handschlag. Inzwischen hat sich das Ehrenbataillon zum Vorbeimarsch formiert, der nun in musterhafter Disziplin erfolgt.

#### Die Parade

Die große Truppenparade, die dann zu Ehren des ungarischen Reichsverwesers Admiral von Horthy in Berlin stattfand, ist die größte Wehrmachtschau mit Soldaten, Fahrzeugen und Geschützen, die Deutschland nach dem Weltkrieg bisher gesehen hat.

Vor der Technischen Hochschule sind wieder, wie bei früheren Paraden, zu beiden Seiten der Fahrstraße breite, hohe Tribünen errichtet. In der Mitte der Nordtribüne steht, etwas vorgebaut, mit einem silbernen Baldachin überdacht, die Führertribüne, die mit roten Säulen ausgelegt ist. Von hier nehmen der Reichsverweser und der Führer den Vorbeimarsch ab. Kurz vor 10 Uhr treffen ein: der ungarische Gesandte, Feldmarschalleutnant Stojan, der Feldmarschalleutnant Janni, Oberstleutnant Hardy, die von den militärischen Mitgliedern des Ehrenbundes auf ihre Plätze geführt werden. Ferner treffen ein der ungarische Ministerpräsident von Imredy, Außenminister von Kanya, der ungarische Wehrminister General von Ragh sowie die weitere Beileitung des Reichsverwesers. Die Mitglieder der Reichsregierung und des Diplomatischen Korps haben ihre Plätze auf der Südtribüne gegenüber dem Führerpodium. Für die Angehörigen der Berliner ungarischen Kolonie ist ein eigener großer Block der Tribüne reserviert.

#### Meldung der Paradeaufstellung

Der Führer hat jetzt den ungarischen Reichsverweser vom Haupte des Reichspräsidenten abgeholt und ist unter dem Jubel der Menge die Linden entlang durch das Brandenburger Tor gefahren. Am Hindenburgplatz meldet, während die Truppen in die jenden Front präsen-tieren, der Kommandierende General des 3. Armeekorps, General der Infanterie von Wihleben, dem Führer und seinem hohen Gast die Paradeaufstellung.



Der Führer und sein Gast nehmen den Vorbeimarsch der Wehrmacht ab. Presse-Hoffmann.

### Die bekannten englischen Methoden

Planmäßiges Zerstörungswerk in Jenin

Eine offizielle Verlautbarung der Mandats-Regierung belagt, angeht die Tatsache, daß die Stadt Jenin Terroristen Unterstützung gewähre, sei angeordnet worden, — wie es die Engländer bekanntlich auch schon in anderen Städten getan haben — eine Anzahl Gebäude aus „Sicherheitsgründen“ zu zerstören. Die Zerstörungswerk habe bereits gestern begonnen.

Die gesamte Bevölkerung mußte auf Anordnung der Militärbehörde die Stadt verlassen und sich einen Kilometer von der Stadt entfernt aufhalten. Nach der Räumung der Stadt durchsuchte das Militär den gesamten Ort.

Der stellvertretende englische Distriktskommissar Walter Sidney Moffat, der bei dem Ueberfall in Jenin schwer verwundet wurde, ist gestern im Krankenhaus von Haifa gestorben.

In Haifa wurde wieder ein Araber, den das Kriegsgericht zum Tode verurteilt hatte, hingerichtet.

#### Palästina in allen arabischen und mohammedanischen Ländern

Das Palästina-Komitee legte in Damaskus in Anwesenheit von führenden Persönlichkeiten aus allen arabischen Ländern den 22. September als Palästina Tag für alle arabischen und mohammedanischen Länder fest. Der Tag soll mit Umzügen und Gedächtnisreden zugunsten der Araber in Palästina begangen werden. Der genannte Termin gilt auch für die Araber Nordafrikas, Indiens und Javas.

### Subelstürme grüßen den Führer und seinen Gast

Der Reichsverweser und der Führer fahren nun, umbracket von den Subelstürmen der Menge, die zu beiden Seiten die Straße einräumt, langsam die lange Front der zur Parade aufgestellten Truppen ab. Die Welle der Heilrufe, in die sich auch die Eisen-Rufe der Ungarn mischen, legt sich fort bis zu den Tribünen und weit darüber hinaus. Während der ganzen Fahrt erweisen die Truppen die Ehrenbezeugung durch Präsentieren, die Musikkorps spielen Präsentiermärsche.

Pünktlich trifft die Wagenkolonne auf dem Paradeplatz ein, im ersten Wagen der Führer, rechts von ihm Reichsverweser von Horthy in Admiralsuniform. In einem weiteren Wagen folgen der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, der sich ebenso wie der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst von Brauchitsch und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht General der Artillerie Keitel auf die Führertribüne beibt. Der Führer und der Reichsverweser nehmen ihre Plätze auf der Ehrentribüne ein. Rechts geht die Standarte des Reichsverwesers, links die Standarte des Führers hoch. Links von der Führertribüne stehen die an der Parade nicht beteiligten Kommandierenden Generale.

### Der Vorbeimarsch beginnt

Sofort nach dem Eintreffen des Führers beginnt der große Vorbeimarsch der Wehrmacht zu Ehren des ungarischen Reichsverwesers. Die Parade wird angeführt von dem Kommandierenden General des 3. Armeekorps, General der Infanterie von Wihleben, der den Truppen vorantreibt, und dem Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Seiffert. Während die Generale mit gezogenem Degen salutieren, grüßen ihre Begleiter mit dem deutschen Gruß. General von Wihleben beidit sich zur Führertribüne, meldet dem Beginn des Vorbeimarsches und nimmt rechts vom Führer Aufstellung. Auch der Kommandant von Berlin schwenkt aus und nimmt zur linken Seite des Führers Aufstellung.

### Prachtvoller Paradeaufmarsch

Die Spitze bildet wie bei allen früheren Paraden das Wachregiment Berlin unter Oberst v. Alten, dem die Bataillonskommandeure und Kompaniechefs folgen. Die Spielleute und das Musikkorps schwenken gegenüber der Führertribüne aus. In prachtvollem Paradeaufmarsch zieht, während ein ganz leichter Regen niedergeht, das Wachregiment in geschlossenem Block an seinem Obersten Befehlshaber und an dem Führer des befreundeten ungarischen Volkes vorbei. Nach kurzem Abstand folgt der Vorbeimarsch von drei Infanterie-Regimentern. Voran marschieren das Potsdamer Hausregiment Nr. 9, das die Tradition der alten preußischen Armee fortsetzt. Den Fußtruppen der einzelnen Regimenter folgen die berittenen Staffeln in tiefen Gliedern, die Nachrichten-

Staffeln und die Fahrzeuge mit den Maschinengewehren. Ein Pionierbataillon zieht vorbei. Jeder Truppenteil wird mit Händelklatschen und Beifallsrufen begrüßt.

Kavallerie und Artillerie rücken an

Nun wechselt das großartige Bild dieser Parade. Am Trab reitet die Kavallerie an, unmittelbar hinter dem Regimentkommandeur der Kesselpauker und des Trompeterkorps. Mit einem schnittigen Reitermarsch schwenkt das Musikkorps vor der Führertribüne aus, in großem Bogen reitet der Kesselpauker auf den rechten Flügel und in prachtvollem Trab zieht das Regiment unter dem braufenden Beifall der Zuschauer vorbei.

Auf Infanterie und Kavallerie folgt die Artillerie, voran die Standard. Die berittenen Mannschaften rücken in mehreren Gliedern vorbei, dann kommen die schweren Batterien. Leicht und trotz ihrer Motoren kaum hörbar, rollen die Fahrzeuge und Geschütze der Abwehrabteilungen der Infanterie vorbei. Fahrzeuge und Geschütze in Dreier-Reihen sind auf den Zentimeter genau ausgerichtet. Stärkeres Motorengeräusch, das die Klänge der Musik überdönt, kündigt die Artillerie an, die außer Langrohrgeschützen auch schwere Mörser mitführt. Mit zahlreichen Fahrzeugen fährt dann die motorisierte Nachrichtenabteilung vorbei und ihr folgen aufs neue weitere Artillerieabteilungen, darunter eine Beobachtungs-Abteilung.

Flieger und Flak

Nach einem abermaligen Abstand, währenddessen der Reichswehrminister und der Führer sich lebhaft unterhalten, wird der Vorbeimarsch von den Fliegertruppen fortgesetzt. Der Kommandierende General des Luftgau-Kommandos III, Generalleutnant Weise, nimmt nach der Vorbeifahrt auf der Führertribüne Aufstellung. In bestechendem Paradegehritt marschiert ein Luftwaffenregiment vorbei, dem ein Bataillon des Regiments General Göring zugeteilt ist. Den blau-grauen Paradesolonnen folgen hinter ihren Fahnen die Flak, leichte und schwere Abwehrgeschütze, die großen Wagen mit den Scheinwerfern und Hochgeräten.

Bantertruppen braunen vorbei

Das Musikkorps des Regiments General Göring wird abgelöst von dem Musikkorps der Bantertruppe in schwarzen Uniformen. Auf neue hört man Motorengeräusch und nun rücken die verschiedenen Abteilungen der Bantertruppen heran, an der Spitze der Kommandeur der 3. Banterdivision, Generalleutnant Freiler von Geyer, der sich ebenfalls zur Führertribüne beugt. Es folgt ein Kradschützen-Bataillon, danach ein Schützenregiment mit zahlreichen Kraftwagen, Protokollwagen und Pioniere mit Pontons und anderem Pioniergerät. Als Abschluß dieser herrlichen Parade folgt die Vorbeifahrt von zwei Banter-Regimenten. In prachtvoller Ausrichtung fahren die leichten und schweren Fahrzeuge in verhältnismäßig schneller Fahrt in Dreierlinie an den begeisterten Zuschauern vorbei. In den offenen Lutten jedes einzelnen Fahrzeuges zeigt sich der Wagenführer mit dem bekannten schwarzen Käppi. Alle Zuschauer haben sich von den Plätzen erhoben und verfolgen mit Spannung das wundervolle Schauspiel.

Der Abschluß der großen Parade

Der vorgesehene Vorbeimarsch der Luftwaffe mußte leider wegen des sehr unruhigen Wetters unterbleiben. Wenige Minuten vor 12 Uhr hatte die große Parade der deutschen Wehrmacht ihr Ende erreicht. Man sieht, wie Reichsverweser Admiral von Horst, der nun nach der großen Flottenparade auch das deutsche Heer kennengelernt hat, den Führer zu diesem Vorbeimarsch beglückwünscht. Unter anhaltenden Kundgebungen der begeisterten Massen, Heil- und Eien-Aufen besteuert Admiral von Horst und der Führer den Wagen und fahren über die Charlottenburger Chaussee durch das Brandenburger Tor zur Wilhelmstraße zurück. Ihnen folgt die lange Wagenkolonne mit den Ministern, den hohen Offizieren, den Diplomaten und den sonstigen Ehrengästen.

Empfänge und Besuche des Reichsverwesers

Gestern nachmittag empfing Admiral von Horst den Oberbürgermeister und Stadtpräsident von Berlin, Dr. Lippert, in Audienz im Haus des Reichspräsidenten und trug sich in das vorübergehend dort aufgelegte Goldene Buch der Reichshauptstadt ein. Darauf statten der ungarische Reichsverweser und Frau von Horst dem Ungarischen Institut und dem Collegium Hungaricum einen Besuch ab, wo ihnen

Vor wichtigen englischen Erklärungen?

Am Samstag spricht der englische Schatzkanzler über die außenpolitische Lage — Ein Dementi der Regierung über neue Verpflichtungen gegenüber Frankreich — Englands öffentliche Meinung

Die Beratungen zwischen Außenminister Lord Halifax und Winston Churchill, dem Mitglied der Runciman-Abordnung in Prag, wurden gestern im Londoner Auswärtigen Amt fortgesetzt. Zeitweilig beteiligte sich an diesen Besprechungen auch Schatzkanzler Sir John Simon. In politischen Kreisen wird diesen Besprechungen eine entscheidende Bedeutung für die weitere Entwicklung in der Tschcho-Slowakei beigemessen. In politischen Kreisen wird angenommen, Schatzkanzler Sir John Simon werde in seiner für Samstag angekündigten Rede in Lanark ausführlich auf die tschcho-slowakische und die spanische Frage eingehen. Evening Standard spricht von der „außerordentlichen außenpolitischen Bedeutung“ dieser kommenden Rede, deren Einzelheiten nach dem genannten Blatt in der Unterredung zwischen Chamberlain, Sir John Simon und Lord Halifax festgelegt worden sein sollen.

Gestern Abend hatte Außenminister Lord Halifax noch eine Unterredung mit dem französischen Geschäftsträger Cambon. Wie verlautet, unterrichtete der Außenminister den französischen Geschäftsträger über die außenpolitischen Erklärungen, die Schatzkanzler Sir John Simon am Samstag abgeben wird.

Der diplomatische Korrespondent von Press Association schreibt, man gebe in London zu, daß die Lage sehr kompliziert sei. Außerdem sei man der Meinung, daß Eile geboten sei. Der Streit über die nationalen Rechte dauere jetzt schon seit Wochen an. In London sei man der Ansicht, daß der Streit nicht für immer fortgesetzt werden könne. Kurzum, die Tschchei bleibe auch weiterhin der Hauptgefahrenpunkt in der europäischen Lage.

Von amtlicher Seite werden Meldungen des Daily Express und die Daily Mail, wonach die britische Regierung demnächst erklären wolle, Großbritannien werde ungewisshaft eingreifen, falls Frankreich in seinen vertraglichen Verpflichtungen gegenüber der Tschcho-Slowakei in einen Krieg verwickelt würde, als völlig unbegründete und absurde Gerüchte bezeichnet. Der außenpolitische Mitarbeiter der Evening Standard erklärt, daß man britischerseits nichts sagen werde, was die deutschen Gefühle verletzen oder in Berlin als eine Politik der Eintreibung Deutschlands ausgelegt werden könnte.

Chamberlain, so heißt es in einem Artikel der Evening Standard, solle sich über die öffentliche Meinung in England nicht täuschen. Die große Mehrheit des englischen Volkes verfolge die Schwierigkeiten hinsichtlich der Lösung der tschcho-slowakischen Frage ohne jede

Aufregung. Die Engländer seien nicht davon überzeugt, daß die Lösung des Problems unmöglich sei und sie seien dagegen, daß England irgendwelche neuen bedingungslosen Verpflichtungen eingehen, die England im Falle eines Krieges der Tschcho-Slowakei auf bestimmte Richtlinien binden würde.

Chamberlain würde kaum Anklang im Lande finden, wenn er über seine Erklärungen vom 24. März hinausgehe. Der englische Grundgedanke muß fest und immer derselbe bleiben, England müsse sich aus jedem Kriege der europäischen oder anderen Großmächte heraushalten.

„Die Botschaft hör' ich wohl...“

Meldungen aus Prag über angebliche tschcheische Zugeständnisse an die Subtendentschen finden in der heutigen Londoner Frühpresse ostentative Beachtung. Obwohl noch nichts Bestimmtes bekannt ist, glauben die Blätter bereits feststellen zu können, daß die Karlsbader Forderungen Hentleins erfüllt würden.

Der politische Ministerratstag

Unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Dr. Benesch fand gestern nachmittag eine Sitzung des politischen Ministerrates statt. Die Beratungen galten der Vorbereitung des weiteren Vorgehens bei den Verhandlungen über die Nationalitätenfrage. Daran kann geschlossen werden, daß die Frage, ob und auf welcher Grundlage die Verhandlungen mit der SdP wieder aufgenommen werden könnten, den Hauptpunkt der Rabinettssitzung bildeten.

Vertreter der Ungarn und Polen bei Lord Runciman Lord Runciman empfing zum ersten Male den Vertreter der nationalen Polen, Abgeordneten Wolf. Ferner empfing er eine ungarische Abordnung unter Führung der Abgeordneten Fekerehazy und Tarsos.

Erneute Steigerung der tschcheischen Rüstung

1 1/2 Milliarden Mehrausgaben Der tschcheisch-agrarische „Denker“ kündigt an, daß die Ausgaben im kommenden Staatshaushaltsjahr infolge der Rüstungsmassnahmen um 1 1/2 Milliarden tschcheische Kronen höher sein werden als bisher.

Deutsches Gastwirtsgeheim am Schankstisch überfallen

In der Gemeinde Polan spielte sich in einem an der Darrertalperre alleinstehenden Gasthaus ein ereignisreicher Vorfall ab. In dieses Haus setzten um die

von den zahlreich versammelten Angehörigen der ungarischen Kolonie ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Ein Besuch des Reichsportfeldes beschloß die Besuchsreise des gestrigen Nachmittags. Die hohen Gäste wurden vom Reichsportführer und Frau von Tschammer und Osten empfangen und durch die ausgedehnten Anlagen des Reichsportfeldes, das Sportforum und die Dietrich-Edart-Bühne geführt. Der Olympische Platz und alle Kampfstätten des Reichsportfeldes hatten zu Ehren der Gäste die ungarischen und deutschen Fahnen gehißt. Auf den Kampfstätten herrschte trotz des sehr wenig günstigen Wetters ein reger Lebensbetrieb. Vor allem das Kinderturnen der Zweijährigen machte den hohen Gästen besondere Freude.

Glanzvoller Festvortrag in der Staatsoper

Lohengrin zu Ehren S. D. des Reichsverwesers Admiral von Horst Der Führer und Reichskanzler hatte gestern Abend zu Ehren S. D. des Reichsverwesers des Königreichs Ungarn und S. D. Frau von Horst zu einer Festvortrag in der Oper Lohengrin von Richard Wagner in die Staatsoper eingeladen. Die ersten Vertreter des Staates und der Partei — unter ihnen sämtliche Reichsminister und Reichsleiter — fast das gesamte diplomatische Korps, namentliche Persönlichkeiten des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens mit ihren Damen waren in feierlicher Stimmung versammelt. Als der Führer mit seinen Gästen, dem Reichsverweser und Frau von Horst, geleitet von Generalfeldmarschall Göring und Frau, in der Mittellage erschienen, wurden sie von der feierlichen Gemeinde stehend mit dem

Deutschen Gruß empfangen. Nach den Klängen der ungarischen und deutschen Nationalhymnen erfüllten die ersten Töne von Richard Wagners gewaltigem Werk den Raum. Die musikalische Leitung und Inszenierung hatte Heinz Tietjen übernommen. Heinrich der Vogler, deutscher König, wurde von Josef von Manowara gesungen. Den Lohengrin sang Franz Böcker, Elsa von Brabant Maria Müller, die Ortrud Margarete Klose und Friedrich von Tetramund, brabantischer Graf, Jaro Prohaska. Die Staatsopernchöre von Berlin und Wien wirkten mit. Die Bühnenbilder und Trachten waren Originale der Bayreuther Festspiele und stammten von Entwürfen von Prof. Emil Prelovis.

Der Beifall steigerte sich zum Schluß zu einer leidenschaftlichen Kundgebung des Dankes an die Künstler und auch zu dem, der zu diesem würdigen Fest deutscher Kunst geladen hatte. Als um Mitternacht die Gäste die Staatsoper verließen, wartete immer noch eine dichtgedrängte Menge von Zuschauern, die die Fahrt von der Oper über die Straße zum Linden mit lebhaften Kundgebungen begleitete.

Auslandstimmen zur Truppenparade

Die Militärparade vor dem ungarischen Reichsverweser von Horst wird heute von der Londoner Times als ohne Beispiel in der Nachkriegszeit bezeichnet. Das Blatt sieht in der Exaktheit des Vorbeimarsches den Beweis für die Genauigkeit, mit der die deutschen Truppen ausgebildet würden. Das deutsche Heer sei heute dem Vorkriegsheer völlig gleich, was umso bemerkens-

Wittagszeit fünf Tschchen ein. Die Leute sprachen reichlich dem Alkohol zu und begannen bald zu gröhlen und zu schreien. Die Wirtin ersuchte darauf in höflichster Form um ruhigeres Benehmen. Sofort begab sich einer der Tschchen zum Ausschankstisch und beschimpfte und beleidigte die Wirtin auf das gemeinste. Der Wirt forderte den unerschämten Burlesken deshalb ab, das Gastlokal zu verlassen. Darauf schlug ihn der Tschche mit beiden Fäusten ins Gesicht und hieb solange auf ihn ein, bis der Wirt zummenbrach. Auch eine Frau, die dem alten Manne zu Hilfe kommen wollte, wurde so Boden geschlagen. Die Verletzungen der beiden waren so schwer, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Der Frau wurden die Zähne eingeschlagen.

Zehnpfenniger in tschcheischer Uniform

Im Gasthaus Jaach in Kappelstein Nr. 14 (Bezirk Staab) erschienen vor einigen Tagen gegen Mittag zwei tschcheische Soldaten, welche einen Bekannten des Gastwirts besuchten. Der Gastwirt schenkte ihnen ein Glas Bier. Der tschcheische Soldat, welcher sich dann auf sein Feld und ließ seine Frau in der Wirtin zurück. Die beiden Soldaten, Kuchera und Taturer, bestellten im Laufe der Zeit noch weitere vier Biere und drei Schnäpse und ließen sich auch Zigaretten geben. Als sich die Soldaten nachher weigerten, ihre Schuld zu begleichen und statt dessen die Frau in überlebensgefährlicher Weise beschimpften, ließ diese ihren Mann vom Felde holen. Der Gastwirt verlangte nun seinerseits von den beiden Soldaten die Zehne. Als Antwort erhielt er von beiden Faustschläge in das Gesicht.

Subtendentscher angegriffen

weil er tschcheische Provokationen ignorierte Im Zuge von Böhmischem-Ramnik nach Teschen bewies sich wieder, daß es in der tschcho-slowakischen Republik genügt, einer nichttschcheischen Volksgruppe anzugehören, um roh und rücksichtslos behandelt zu werden. Das Tschcho-Slowakische Präsidium bezieht sich, über den wüsten Vorfall einen Bericht zu geben. Diesem entnehmen man, daß zu i betrunkene Tschchen Schächel und Kubical den Subtendentschen Schächel angepöbeln und bedroht haben. Das letzte deshalb, weil Schächel ihre Provokationen ignorierte. Wie die offizielle Meldung zugibt, haben die Tschchen versucht, Schächel ein Abzeichen der Subtendentschen Partei gewaltsam zu entreißen. Der angegriffene Subtendentsche verweigerte sich jedes Eingehen auf die Schächelbrüder der Tschchen und wandte sich an den Schaffner, um schließlich Anzeige beim Staatspolizeiamt in Bodenbach zu erstatten.

14 Subtendentsche verhaftet

Wie aus Mährisch-Schönberg bekannt wird, wurden in Freiwaldau und Umgebung in den letzten 14 Tagen 14 Verhaftungen von Subtendentschen aufgrund des Republikstuhlschusses (!) vorgenommen. Die Verhafteten, unter denen sich einige Amtswalter der Subtendentschen Partei befinden, wurden ins Polizeigefängnis von Mährisch-Odrau eingeliefert.

wertiger sei, als die Truppen höchstens mit Ausnahme der Offiziere kaum zwei, oft aber auch nur ein Jahr ausgebildet worden seien.

In dem Bericht der polnischen Telegraphenagentur heißt es, daß die Truppenparade völlig im Zeichen der Artillerie und der motorisierten Abteilungen stand. Weiter seien außer den schweren Motorhaubitzen die Abteilungen der Flugabwehr aufgefallen.

Jeder Mensch lebt ein doppeltes Leben: einmal das eigene zwischen Geburt und Tod. Dieses Leben so reich zu machen wie wir können, soviel hineinzuatmen an Gutem und Schöner, soviel herauszuholen an Stärke und hilfreicher Geben für andere wie wir irgend können, ist jedes einzelnen große Pflicht. Aber daneben bist du als Mensch noch etwas anderes; du bist ein Glied in der Kette des Lebens, ein Tröpfchen im großen Blutstrom deines Volkes. Walter Groß.

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten Hermann Neuffer, R.-G. Hauptverleger: Dr. Eugen-Urich Albrecht. Selbstverlegender Hauptverleger: Heinz Dorn. Verantwortlich für den Inhalt: den politischen und kulturellen Teil: Dr. Eugen-Urich Albrecht (in Urland), Dr. Toni Weiland, für den sportlichen Teil: Toni Weiland, für den Unterhaltungsteil sowie für die Werbeteile: Willi Dorn. Für die Werbeteile: die jeweiligen Verleger. Für den kulturellen Teil: Edmund G. S. für den Anzeigenenteil: Albert Dorn; alle in Bonn. Sprechstunden der Anzeigenabteilung: 17-18 Uhr. Unverlangt eingehende oder Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Druckmittels-Aufgabe V11/38 über 19 500. Anzeigen laut Preisliste Nr. 5.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Alexander Dumas in Köln

Aus den Aufzeichnungen über seine Rheinreise vor 100 Jahren

Librairie Nationale Paris 1838 Übersetzt von Leopold Mühlstein

Der Baumeister wußte, daß er verloren war, denn er konnte nicht fliehen. Indessen, als der Satan seine Hand gegen ihn ausstreckte, machte er einen Schritt nach vorwärts, was ihm Zeit gab, Reue in sich zu erwecken. Als der Satan sah, daß ihm diese Seele zum zweiten Male entfliehen wollte, machte er einen Sprung gegen den Baumeister, und, ihn mit den Fingern berührend, warf er ihn von der Spitze des Turmes.

Aber so schnell auch diese Handlung vor sich ging, das Gebet war bis zum Throne Gottes emporgestiegen, denn als der Satan sich auf sein Opfer werfen wollte, um es mit sich zur Hölle zu schleppen, sah er den Baumeister in den Armen zweier Engel, die ihn zum Himmel trugen.

Der Satan hielt einen Augenblick erschrocken inne, dann eilte er rasch wie ein Sturmwind davon, indem er noch einmal der gereinigten Seele das Wort zurief, das den Körper so sehr gemartert hatte: „Unbekannt! Unbekannt!“

In der Tat, die Vorherlage des Teufels hat sich erfüllt: Der Bau der Kathedrale wurde unterbrochen und blieb in dem Zustande, in dem sie war, als sich diese furchterliche Nacht ereignete, denn als man den Bau fortsetzen wollte, konnte man den Plan, nach welchem sie begonnen worden war, nicht finden, und trotz der verschiedenen Nachforschungen, welche die Gelehrten seit dieser Zeit gemacht haben, hat man niemals den Namen des Baumeisters entdeckt.

Die Seele des Baumeisters ist im Himmel, wissend, daß sie auf Erden vergessen worden ist, und daß die Strafe für ihren Hochmut sei.

Ganz unvollendet wie sie ist, ist die Kathedrale nicht weniger ein Wunder, überdies verlieren die Einwohner von Köln nicht die Hoffnung, daß das Werk eines Tages fortgesetzt werden wird. Der Kran, welcher dazu diente, die Steine hinaufzuführen, ist auf der Plattform stehen geblieben mit ausgetretetem Halbe. Von den beiden Türmen, von denen jeder zu der Höhe von 500 Fuß

über dem Erdboden sich erheben sollte, ist der eine bei 21 Fuß über dem Erdboden geblieben, und der andere, derjenige von dem die Ueberlieferung sagt, daß der Baumeister von ihm hinabgeworfen worden sei, hat ein Drittel seiner Größe erreicht. Das Chor allein ist fertig gestellt, und ein goldenes Kreuz überragt es. Dieses Kreuz ist ein Geschenk, welches Maria von Medici an die Stadt Köln gemacht hat zur Erinnerung an die Gastfreundschaft, welche sie dort erhielt.

Nach dem Dom, der Kathedrale, sind die zwei von Fremden am meisten besuchten Kirchen diejenigen von St. Peter und von St. Ursula. In der ersten ist Rubens getauft worden, und er war hier drei Jahre Chormagier. Ueberdies wollte er dieser Kirche ein großes und ewiges Andenken überlassen, und malte für sie eines seiner Hauptwerke: Der Apostel St. Peter gekreuzigt, den Kopf nach unten. Derartiges läßt sich nicht beschreiben, man begnügt sich damit zu sagen: Dieses ist eines der schönsten Bilder von Rubens. Um den Wert des Bildes noch hervorzuheben, hat das Kapitel von St. Peter ein Mittel gebraucht, das einen hohen Begriff von der Begeistertheit der einheimischen Künstler gibt. Es hat durch einen von ihnen eine Kopie des Bildes von Rubens anfertigen lassen, und hat dieselbe Rüden an Rüden mit dem Original verbunden, so daß der Fremdenführer, welcher die Ehre hat, ihnen seine Kirche zu erklären, damit beginnt den Reisenden die Kopie zu zeigen, ohne sie von dieser Tatsache zu benachrichtigen. Nachher, wenn sie über dieselbe entzückt sind, legt der heimische Künstler: „Ah, jetzt werden Sie das Original sehen.“ Er dreht alsdann sein Bild um, und zeigt ihnen ein wahres Wunder. Das ist sehr scharfsinnig; aber ich bezweifle, daß der arme Maler Geschmad an dem Scherz finden würde, besonders, wenn man ihm vorher gesagt hätte, zu welcher Uebertragung sein Bild bestimmt wäre.

Nachdem wir St. Peter besichtigt, begaben wir uns sogleich nach der oben genannten Abtei der Nonnen von St. Ursula. Ohne jeden Zweifel haben unsere Leser

von den 11 000 englischen Märtyrerinnen sprechen hören; aber vielleicht ist ihnen ihre Geschichte in allen ihren hauptsächlichsten Einzelheiten nicht zur Kenntnis gelangt. Hier folgt sie.

Es war gegen das Jahr 220 nach Jesus-Christus: Dionest und Daria regierten in Großbritannien und hatten keine Erben, so beteten sie inbrünstig darum. Der Himmel sandte ihnen eine Tochter.

Das Kind, so lange Zeit und so sehnsüchtig erwartet, erhielt den Namen Ursula. Seit ihrer Jugend hatte sich Ursula dem Herrn verschrieben. Dieses Versprechen machte Dionest und Daria große Sorge, aber sie waren beide zu gottesfürchtig, um die heilige Reue ihrer Tochter zu zwingen, so daß Dionest, eines Tages Abgesandte von Seiten des Agrippinus, eines deutschen Fürsten, angekommen waren, um seine Tochter Ursula zur Heirat für seinen Sohn, den Prinzen Coman, zu erbitten, zuerst diese Verbindung verweigerte. Aber ein Engel rief in der folgenden Nacht zum Bette der Ursula herab, und sprach sie frei von ihrem Eide und befahl ihr, den Prinzen Coman zu heiraten.

Dionest und Daria wählten unter den ehlen Familien von Großbritannien 11 000 Jungfrauen aus, um Ursula als Gefolge zu dienen, und sie zuerst nach Rom zu begleiten, wo sie nach dem Wunsch ihres Vaters ein zweitesmal getauft werden sollte, und alsdann mit ihr in das Land der Deutschen zurückzuführen. Ursula reiste mit ihren 11 000 Ehrendamen ab, und als sie im Hafen ankamen, traf sie dort das größte Schiff des Königs, ihres Vaters an, welches sie mit seinen Matrosen und seinem Kapitän erwartete. Sie entfernte die Befehle, setzte sich ans Steuer und das Schiff, gehorchend, entfernte sich vom Lande, um seinen weißen Taubenschwanz gegen die baltischen Küsten zu tragen.

Die Gesandten fuhrten auf einem anderen Fahrzeug hinterher, sie wurden durch die Chöre, welche alle diese schönen jungen Mädchen sangen, sehr erbauet. Zu dieser Zeit verlor sich der Rhein noch nicht im Sande, sondern er warf sich ganz treuherzig ins Meer. Die 11 000 Jungfrauen, immer von Ursula geführt, vertrauten sich ihm an und fuhrten ihn bis Köln hinauf. Aquilinus, ein römischer Präfect, welcher damals die Stadt für Septimus-Senerus, den regierenden Kaiser, befehligte, empfing sie mit großen Ehren. Aber Ursula

hatte die Absicht, weiter bis Rom zu fahren. Daher berührte sie nur kurz Köln und schiffte sich mit ihrem ganzen Gefolge nach Basel ein. Dort verließ sie ihr Schiff, welches sich so gut gehalten hatte; und nahm sie sich die Mühe, zum Rheinfalle hinaufzufahren, begleitet von Pantulus, einem anderen römischen Präfecten, welchen eine so gute Gesellschaft verlockt hatte, und wanderte zu Fuß durch die Schweiz und die Alpen. Pantulus, welcher nur abgereist war, um einige Meilen mit ihr zu gehen, begleitete sie bis Rom. Er wurde später heilig gesprochen.

In Rom angekommen, verrichteten die 11 000 Jungfrauen ihre Andachten, wurden getauft durch den Papst Griciacus, welcher, geführt von dem Glauben, den es bei allen diesen heiligen Mädchen fand, beschloß das zu tun, was Pantulus getan hatte: Als Ursula und ihre Jungfrauen Rom verließen, begleitete er sie mit seinem Geistlichen.

Nach Basel zurückgekehrt, schiffen sich die 11 000 Jungfrauen von neuem auf dem Rhein ein und fuhrten bis Mainz hinab. Ursula sand dort Coman, ihren Bräutigam. Dieser war ein heidnischer Prinz, der bis dahin seiner falschen Religion sehr zugetan war, aber als er seine schöne Braut sah, als er ihre süße Stimme hörte, dachte er, daß der Gott, den ein solcher Engel anbetete, der wahre Gott sein müßte, und er bekehrte sich zum katholischen Glauben. Die beiden Verlobten fuhrten alsdann nach Köln hinab, wo die Hochzeit gefeiert werden sollte.

Raum waren sie angekommen, als die Götin die Stadt überfiel. Die Tore wurden geschlossen, und die Einwohner von Coman ermutigt, lieferten die schönste Verteidigung. Doch die Stadt wurde eingenommen und die 11 000 Jungfrauen vor die Wahl gestellt, entweder 11 000 Götin zu heiraten oder zu sterben. Ihre Entschluß war nicht zweifelhaft, sie wählten das Martyrium.

Alle wurden an einem Tage getötet. Einer einzigen, Cordula genannt, gelang es, anfangs sich zu retten, indem sie sich auf ein Schiff gleiten ließ und sich unter einer Wank versteckt hielt. Aber als die Nacht gekommen, empfand sie, da sie den Himmel sich hatte öffnen sehen, um die 10 999 Kameradinnen zu empfangen, eine so große Scham über ihre Schwäche, daß sie sich den Hentlern überlieferte. Sie kam daher zeitig genug, um mit

Wichtigste Kurzmeldungen

Besunden Drillingen das Leben geschenkt
In einem Opladener Krankenhaus schenkte die Ehefrau Franz Wischniewski aus Hildorf Drillingen das Leben.

Der erste Reif
Den wenigen wirklich warmen Tagen im Bergischen Land ist überraschend schnell ein Rückschlag gefolgt, der weniger freundlich begrüßt wird.

Zum Leiter der ärztlichen Bezirksvereinigung Köln benannt
Um die gesamte ärztliche Führung im Gau Köln-Nachen in eine Hand zu legen, hat, H. NSG., Reichsärztekammer Dr. Wagner den Gauobmann des NSD. Ärztebundes, Gauamtsleiter Dr. Hartung mit Wirkung vom 1. 10. 1938 zum Leiter der ärztlichen Bezirksvereinigung Köln und zum Leiter der Bezirksstelle Köln der Kassenzärztlichen Vereinigung Deutschlands benannt.

Ein Landwirt und zwei Kühe vom Bliz erschlagen
Bei einem schweren Gewitter in Bellenhausen bei Fronhausen schlugte der 64 Jahre alte Landwirt Joh. Jost Schäfer mit seinen zwei Kühen vor dem heftigen Regen unter zwei Apfelbäume und wurde dort mit seinem Gespann vom Bliz getroffen.

Geistesgegenwärtige Frau verhindert ein Eisenbahnunglück
Beim Ueberstreifen der Bahnstrecke Weklar-Dilsenburg bemerkte eine Frau aus Hilar einen Schienenbruch an den Gleisen. In richtiger Erkenntnis der Gefahrenmöglichkeit setzte sie sofort den Bahnhof Hilar von ihren Beobachtungen in Kenntnis, so daß die Bahnhofsleitung die Strecke rechtzeitig sperren konnte.

Maschine durch heiße Dämpfe schwer verletzt
Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich in einer Papierfabrik in Kaubach (Westerwald). Der 62 Jahre alte Maschinist K. Frauchen war an einer Dampfmaschine beschäftigt. Ohne daß er etwas bemerkte, öffnete plötzlich ein Maschinenschiefer die Ventile der Maschine. Frauchen wurde von den ausströmenden kochendheißen Dämpfen getroffen und fast schwer verletzt zusammen. Mit jurdächtbaren Brandverletzungen mußte er ins Krankenhaus gebracht werden; sein Zustand gibt zu schweren Bedenken Anlaß.

Neht Jahre Zuchthaus für einen Rinderstahler
Die Große Strafkammer Dortmund verurteilte den mehrfach vorbestraften 32jährigen Paul Diebus aus Dortmund wegen Stillschleppens an einem viereinhalbjährigen Mädchen zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren. Wie erinnerlich, wurde am 28. Mai dieses Jahres in der Lindenstraße in Dortmund ein etwa viereinhalbjähriges Mädchen weinend aufgefunden, bei dem man nach genauer Untersuchung feststellte, daß an ihm ein Stillschleppverbrechen verübt worden war. Das Kind schwelte einige Tage nach der sofort vorgenommenen Operation in Lebensgefahr, nur einem glücklichen Umstande war es zu verdanken, daß es mit dem Leben davon kam.

Muttrache in einem polnischen Dorf
In einem Dorf bei Warchau hatte ein jetzt 19jähriger Bauernsohn vor vier Jahren seinen Spielgefährten ermordet und war dafür zur Unterbringung in eine Besserungsanstalt verurteilt worden. Nachdem er kürzlich erst die Besserungsanstalt verlassen hatte, wurde er jetzt von Familienangehörigen des ermordeten Spielgefährten hinterläßt erschossen.

Bagger Karimata wieder tätig
Nach längerer Unterbrechung hat der Bagger Karimata seine Goldsuche vor Terhelling wieder aufnehmen können, an der er anfangs durch einen Kettenschaden und dann durch sehr kümmerliches Wetter gehindert worden war. Am Mittwoch wurden eine spanische Silbermünze und einige Wradstücke gefunden, ein Beweis, daß der Bagger sich in der Nähe des Goldschiffes befindet. Es wird nun davon abhängen, ob die Baggerarbeiten im Laufe der nächsten Tage ungehindert durchgeführt werden können, da bereits im September auf der Nordsee die gefährlichsten Herbststürme aufzutreten pflegen, die jede weitere Bergungsarbeit unmöglich machen dürften.

den anderen einzutreten, bevor die Pforte des Himmels sich geschlossen hatte.
Die Gebeine der heiligen Jungfrauen wurden mit Sorgfalt gesammelt und in eine Kirche getragen. Der kostbarste Leib aber, der der Ursula, fehlte. Eines Tages aber, als der heilige Cunibert die Messe las, kam eine Taube geflogen, die seinen Kopf umkreiste. Nun aber dachte der Heilige, daß die Botschaft des Herrn wohl nicht so zu ihm käme ohne einen besonderen Auftrag. Er folgte der Taube auf das Land. Am Fuße einer Felswand angekommen, begann die Taube, die Erde mit ihren kleinen roten Krallen aufzukratzen. Man grub an dieser Stelle und fand dort den Körper der heiligen Ursula.

Außer dem Bild, welches die Ankunft der 11 000 Jungfrauen in Köln darstellt, besitzt die Kirche eines, dessen Gegenstand der Märtyrertod von Colman ist und seiner Braut Ursula. St. Pantulus hat seinen Altar gegenüber der goldenen Kammer.

Das ist eine der vielen rheinischen Sagen, die sich im Laufe der Jahrhunderte erhalten haben und auch fernherhin von den Deutschen weitergegeben werden zur Verherrlichung ihres alten, ehrwürdigen und mächtigen Stromes „Water Rhein“.

Es ist schwierig für uns Franzosen zu verstehen, welche tiefe Verehrung die Deutschen für den Rhein haben. Dieser ist für sie eine Art göttlicher Beschützer, welcher außer Karpfen und Salmen in seinen Gewässern auch eine Anzahl Najaden, Nixen, von guten und bösen Geistern, wie sie die dichterische Einbildung der Bewohner sieht, am Tage durch den Schleier seiner blauen Gewässer, und des nachts bald flüchtend, bald an den Ufern umherirrend. Für sie ist der Rhein das allgemeine Sinnbild. Der Rhein ist die Kraft, der Rhein ist die Unabhängigkeit, der Rhein ist die Freiheit. Der Rhein hat Leidenschaften wie ein Mensch, oder vielmehr wie ein Gott. Der Rhein liebt und haßt, ist zärtlich und zerschneidet, beschützt und verleumdet. Für den einen sind seine Gewässer ein süßes Weib von Ägen und von Rosen, wo der alte Vater der Flüsse, ganz betrunken mit Schiff seine umgekehrte Urne hält, wie ein heidnischer Gott, der ihn erwartet, um ihm ein Fest zu geben. Für einen anderen ist er ein Abgrund, bewohnt von Ungeheuern, schrecklich anzusehen, und gleicht dem Strudel, der den Schiffer verschlingt. Für jenen ist sein Lauf ungestüm und erregt, wie der des roten Meeres, welches Pharao

Im Segelboot über den Atlantik

In 52 Tagen von Spanien nach Brooklyn - Rekordfahrt eines Hamburgers
Eine neue Allein-Überquerung des Atlantischen Ozeans hat ein junger Deutscher in Rekordzeit durchgeführt: der 29 Jahre alte Heinrich Garbers aus Hamburg hat mit seiner Yacht „Windspiel III“ die Durchquerung in 52 Tagen hinter sich gebracht. Garbers landete am Mittwochabend am Strande eines Sportclubs in Brooklyn, nachdem er Europa am Kap Finisterre (Spanien) vor 52 Tagen verlassen hatte. Garbers, der dem Hamburger Elbseglerverein angehört, erreichte das Ambrose-Feuerschiff fünf Tage früher als Kapitän Paul Schlimbach, der im vergangenen Jahr auf seinem „Störbecker“ 57 Tage benötigt hatte. Garbers abenteuerliche Reise war eine Irrfahrt sondergleichen. Als er halb verhungert, aber mit strahlendem Lächeln in Brooklyn an Land gegangen war und sich gefräckt hatte, berichtete er deutschen Landboten, die die Reichsflagge am Achterschiff hatten flattern sehen, daß er am 22. Mai Kuzhaden verlassen hatte und dann über Dover und Falmouth nach den Azoren gefahren war. Völlig allein auf sich gestellt, war Garbers Kapitän, Maat und Koch in einer Person. Wichtige Winde hielten ihn fortgesetzt in Arbeit, weil die Segel immer wieder neu gesetzt werden mußten. Zumeist schlief er zwei Stunden in der Abend-

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Köln vom 20. August
Das nunmehr über Mitteldeutschland liegende Störungsgebiet, das sich dort durch ausgebreitete Niederschläge bemerkbar macht, wird allmählich auch auf Westdeutschland übergreifen. Allgemein werden die Temperaturen unter normal liegen, aber zwischen Tag und Nacht ausgeglichener sein als bisher.
Wetterausblick bis Samstagabend: Lebhaftige Winde um Nord, wolkig bis bedeckt und zeitweise Regen, kühl. Weitere Ausflüchte: Unbeständig.
Beobachtung der Wetterstation Beuel
Sonnenaufgang 5.31, Sonnenaufgang 19.36, Mondaufgang 6.54, Monduntergang 19.30, absolute Dunkelheit 21.32, bürgerliche Dämmerung (abends) 20.19, (morgens) 4.48. Beobachtungen um 7 Uhr morgens: Luftdruck 757.2, rel. auf 999, 762.4, Tendenz fallend. Temperatur 13.5, Max. gestern 20.6, Min. d. Nacht 13.2, Windrichtung und Stärke m/sec. 9.23, 5.2, Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden -, Bodenoberflächentemp. 14.
Vegelstand
Der Vegelstand von gestern: Rheinfelden 3.31 (-14), Rehl 3.85 (-13), Maxau 5.78 (-51), Mannheim 5.41 (+4), Mainz 2.25 (+15), Bingen 3.13 (+13), Raus 3.62 (+23), Trier 0.38 (-16), Koblenz 3.25 (+18), Röh 3.18 (+22), Düsseldorf 2.38 (+15), Duisburg 1.28 (+29), Mühlheim 1.37 (unv.), Ruitort 1.52 (+27), Westf. 1.33 (+33), Emmerich 2.56 (+27).

Ausbau der Alpenwasserkräfte

Teilung der Weltkraftkonferenz in Wien - Reichsverkehrsminister Dr. Dormmüller sprach
Am festlich geschmückten Konzerthaus in Wien wurde gestern vormittag mit einer feierlichen Sitzung die Weltkraftkonferenz-Teilung Wien 1938 im Namen der deutschen Reichsregierung und im Namen des Schirmherrn dieser Tagung, des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring, und des Reichswirtschaftsministers Funk von Reichsverkehrsminister Dr. Dormmüller eröffnet. Dr. Dormmüller führte aus, daß die Wiedervereinigung mit dem Reich für das kleine Österreich große Veränderungen auch auf wirtschaftlichem und auf dem Verkehrsgebiet mit sich gebracht habe, die auch für die Männer der Elektrizitätswirtschaft von großer Bedeutung seien. Das Land war zu klein, so sagte er, um die in ihm ruhenden Energiequellen der Natur auszunutzen, denn es fehlte der Bedarf. Auf der anderen Seite stand das große Österreich, das Not litt an elektrischen Stromquellen. Es ist selbstverständlich, daß nunmehr sofort an die Ausnutzung der Wasserkräfte herangegangen wird. Die Stromschnellen und Untiefen der Donau sollen verschwinden und nicht nur den so dringenden benötigten elektrischen Strom liefern, sondern auch der Schifffahrt verbesserte Wege bieten. Die Wildbäche der Alpen sollen, statt Wiesen und Dörfer zu überschwemmen, Kraftstationen treiben und die Arbeitslosigkeit bannen helfen, die über den unglücklichen Bewohnern ihre furchtbare Geißel schwang. Gewiß halten diese Kraftquellen nicht den Vergleich mit den unerschöpflichen Wasserkräften Skandinaviens, der Schweiz oder der Bergstaaten aus. Das, was dort die Natur freiwillig spendet, muß hier bei uns durch geistige Anspannung und raffines Schaffen im zähen Kampf der Natur abgerungen werden. So werden wir durch den planmäßigen Ausbau der Alpenwasserkräfte diese deutschen Lande anschießen an die große Kraftwirtschaft des übrigen Reiches und damit Kräfte, die infolge der unglücklichen staatlichen Verkleinerung bisher brach lagen, nutzbar machen für die gesamte deutsche Wirtschaft.

Führerloses Auto raft durch Hamburg

Bier Personen schwer verletzt
Ein ungewöhnlicher und schwerer Unfall ereignete sich am Abend in Hamburg auf dem Jungfernstieg, einer der lebhaftesten Verkehrsstraßen der Hansestadt. Ein Boy eines dort gelegenen Hotels machte sich an einem parkenden ausländischen Wagen zu schaffen. Plötzlich sprang der Motor des Wagens an und das Auto raft nun mit großer Geschwindigkeit führerlos im Jidjakturs davon. Laut schreiend stoben die Fußgänger nach allen Seiten auseinander, als sie des dahinraufenden führerlosen Wagens anständig wurden. Der Wagen raft auf den Bürgersteig zwischen die Passanten, knickte einen Fahnenmast um, streifte einen anderen und überfuhr vier Personen, zertrümmerte dann das Schaufenster eines Juwelergeschäftes, ritz einen Automaten um und raft schließlich gegen zwei parkende Personenkraftwagen, die erheblich beschädigt wurden. Die vier überfahrenen Passanten erlitten schwere Verletzungen und mußten einem Krankenhaus zugeführt werden. Der unglaublich leichtsinnige Bursche, der den Unfall verschuldete, wurde vorläufig in Haft genommen.

Kinderlähmung in Holland

Nach den jetzt veröffentlichten Zahlen über die Verbreitung der Kinderlähmung in Holland sind in letzter Zeit 33 Fälle festgestellt worden. Die meisten Erkrankten werden aus Gouda und Umgebung gemeldet, aber auch in den Haag erkrankten elf Kinder. Die Krankheit soll meist einen verhältnismäßig gutartigen Verlauf nehmen. Bisher ist ein Todesfall gemeldet worden.

Zur Luftschuhbereitschaft gehört eine griffbereite Volksgasmaste!

Der deutsche Schwimmerin Frau Wendell ist die Durchquerung des Kanals geglückt. Gegen 11 Uhr ging sie am Donnerstag in der Nähe von Dover an Land. Für die Kanalüberquerung, die Frau Wendell bei Kap Grisnez begann, benötigte sie 15 Stunden und 33 Minuten. - Bei ihrer Ankunft bei Dover waren nur wenige Personen zugegen, da die beabsichtigte Kanalüberquerung in der Öffentlichkeit nicht bekannt geworden war. Frau Wendell war von einem Boot begleitet worden, in dem sich zwei Engländer befanden, die die Kanalüberquerung bestätigten.

Das Rathaus am Chiemsee

Restauration, Strandbad und Hotel
Am 27. August wird an der Reichsautobahn München-Bad Reichenhall das große Rathaus am Chiemsee eröffnet. Damit erhält eine neue Form von Gaststätten, die aus der Kameradschaft der Kraftfahrer heraus eine neue Art der Gastlichkeit und der Geselligkeit mit sich bringen wird. Ausreichende Räumlichkeiten sind geschaffen worden, darunter die 500 Personen fassende Restauration und die große Restaurantterrasse für 1200 Gäste. Das Strandbad mit Liegewiesen und Freitreppen in den See kann 4000 Personen aufnehmen. Dem Hotelbetrieb stehen 55 Zimmer mit 70 Betten zur Verfügung. Die Betriebsführung des Rathauses wird ebenso wie die anderer Bauten an der Reichsautobahn in den Händen der neugegründeten „Reichsautobahn-Gaststätten-Gesellschaft“ liegen. Zur Zeit sind neben dem fertiggestellten Rathaus am Chiemsee noch zwei weitere Rathäuser im Bau. Sie werden an der Reichsautobahn Berlin-Hannover (Magdeburger Höhe) und an der Kreuzung der Reichsautobahn Berlin-München und Dresden-Weimar (Sternsdorf) errichtet.

Deutsche durchschwimmt den Kanal

Der deutsche Schwimmerin Frau Wendell ist die Durchquerung des Kanals geglückt. Gegen 11 Uhr ging sie am Donnerstag in der Nähe von Dover an Land. Für die Kanalüberquerung, die Frau Wendell bei Kap Grisnez begann, benötigte sie 15 Stunden und 33 Minuten. - Bei ihrer Ankunft bei Dover waren nur wenige Personen zugegen, da die beabsichtigte Kanalüberquerung in der Öffentlichkeit nicht bekannt geworden war. Frau Wendell war von einem Boot begleitet worden, in dem sich zwei Engländer befanden, die die Kanalüberquerung bestätigten.

Reißende Gebirgsflüsse im Glazer Bergland

Trotz des in ganz Schließen anhaltenden Regenswetters sind Befürchtungen über ein katastrophales Hochwasser für den Oberlauf vorerst nicht begründet. Anders steht es dagegen bei den Gebirgsflüssen, die, wie z. B. die Glazer Reize, schon erheblichen Flurschaden angerichtet haben. Wehrmacht, Arbeitsdienst, Feuerwehr, Polizei und Technische Nothilfe sind in Glaz eingeseht, um Menschen aus bedrohten Häusern zu retten, das Vieh zu bergen und den Verkehr umzuleiten. Der Schaden ist groß. Auch aus den Landgebieten treffen von überall Unglücksnachrichten ein.

Fünf Brücken durch Hochwasser zerstört

Das in Schließen eingetretene ungewöhnliche Hochwasser hat auch Bad Hilsberg in Mittenberg zerstört. Das Hochwasser des Queis erreichte im Ru einen Stand von 2 bis 3 Metern. Während die Straßen selbst nur leicht beschädigt wurden, zerstörte die Wassermassen fünf Brücken von durchschnittlich je 10 Meter Länge und 3 bis 4 Meter Breite. Vier Brücken wurden vollständig fortgerissen. Je bequemer der Weg eines Mannes ist, desto weniger leistet er. Je schwerere Aufgaben einem Volk gestellt sind, auf eine desto höhere Stufe steigt ein Volk. (Paul de Lagarde.)

Briefe des Erasmus von Rotterdam

Man glaubt, er habe kühlen Herzen zwischen den Zeiten gestanden, oder er habe aus Klugheit weder ein Nein noch ein Ja gesprochen trotz aller Nötigung und moralischer Steinigung, die ihm widerfuhr. Aber in Wahrheit war der gewiß schwer zu enträtselnde Erasmus von Rotterdam durchaus und stetig im Bekenntnis seines Glaubens und seiner Anschauung. An der Wende vom Mittelalter zu Humanismus und Reformations, inmitten lebensschafflicher Auseinandersetzungen, hielt er, wenn auch nicht in glutvollen Ekstasen, zu der Philosophie Christi, darin er die Vermählung des christlichen Glaubens mit der Weisheit der Antike erkannte. Daraus ist in den Briefen des überaus eifrigen Briefschreibers, der mit dem Papst, mit dem Kaiser, mit Luther, Melancthon, Thomas Morus und vielen anderen Großen seines Jahrhunderts im Briefwechsel stand, viel gesprochen. Von diesen Briefen ist jetzt eine Auswahl, die Prof. Walther Köhler übersehte und mit einem kenntnisreichen Vorwort verah, in der Sammlung Dieterich (Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig, 622 Seiten) herausgegeben. Über Briefauswahl und -folge bezeugen nicht nur den religiösen und philosophischen Erasmus von Rotterdam, sie sind so gewählt und geordnet, daß ein Lebenslauf des großen Mannes gegeben ist, der in der Mönchszeit im holländischen Geurtslande beginnt, zu immer größerem Ruhme über alle geistigen Stätten des damaligen Europas führt und sich in Basel ausbaute mit dem letzten Wort: Liebe Gott! Auch ohne die Einführung in das Leben und die Lehre des Erasmus durch den Herausgeber, die man freilich nicht missen möchte, ergibt sich außerdem aus den

Neue Bücher

Walther v. Köhler: Der Mensch über Viers. (Im deutschen Verlag, Berlin, 22 S., 3.80 M.) Dieses von einem starken Optimismus getragene Buch geht von dem Grundgedanken aus, daß das Leben des Menschen heute durchschnittlich 20 Jahre länger dauert, als das seiner Vorfahren. Der Verfasser schlägt daraus, daß der Mensch sich in seinem Lebenszeitraum vollkommen unorientieren muß, wenn er diesen Wink der Natur verstehen und das damit verbundene Geschenk nutzen will. Er teilt das Leben in zwei Teile und möchte lehren, auch den zweiten Teil fruchtbar zu leben. Sehr viele neue und wertvolle Gedanken sind in klarer einfacher Form entwickelt, und seine starke lebensbelebende Einstellung läßt den Verfasser Verhoffen erbliden, die weit über die gewöhnlichen Anschauungen hinausgehen. Köhler

Zeitschriftenchau

Reich mit farbigen Bildern ausgestattet ist das Augustheft der „Belaggen und Rastings Monatshefte“. Besonders das von dem Karlsruher Maler Emil Fritzsche gezeichnete Bildnis „Koswitsch“, das die kleine Nichte des Generalfeldmarschalls Hermann Göring, die Tochter des österreichischen Futisministers Hueber, darstellt, erfreut mit seinen garten dabei intensiven Farben und der Verträglichkeit des Ausdrucks in diesem Runderdruck. Eine neue Art der Dokumentierung des musikalischen sowie des gesellschaftlichen Ereignisses erregt Interesse an dem Bild „Bayerisch“ von Adolf Münter, das schon bedeutendes Aufsehen erregte, als es im Deutschen Haus der Berliner Weltausstellung gezeigt wurde. Dr. Paul Weiglin bringt uns in einem Aufsatz den deutschen Maler Ulrich Ewens nahe; viele gute Bilder begleitet die Abbildung.

den anderen einzutreten, bevor die Pforte des Himmels sich geschlossen hatte.

verschläng. Aber von welcher Seite er auch betrachtet wird, er ist ein Gegenstand der Furcht oder der Hoffnung, ein Symbol des Hasses oder der Liebe, das Wesen des Lebens und des Todes. Für alle ist er eine Quelle der Poesie. Besonders zwischen Köln und Mainz sind seine sehr zahlreichen Ueberlieferungen gesammelt worden. In diesem eingeschlossenen Raum zwischen den beiden Städten enthält der Rhein in der Tat seine stärksten Gegensätze, die anmutigsten und schrecklichsten Ausflüchtpunkte. Hier ist er bald Sieger seiner Berge, welche sich in respektvoller Entfernung von ihm zu halten scheinen, er dehnt sich sorglos und laut aus wie ein See. Hier ist er bald besiegt, eingeengt und wie mit Ketten von seinen Bergen eingeschlossen; dank dem Panzer von Granit, gegen den die Wellen nucklos schlagen, dreht er sich, wälzt er sich, windet er sich wie eine Schlange, die kämpft, und in seiner Ohnmacht, wohl erkennbar, gedrängt zu fliehen, droht er auf der Flucht. Daher kann man wohl verstehen, daß die Fischer, deren Barten er einerseits lieb hat oder andererseits zerbricht, je nachdem sie auf diesem oder auf jenem Ufer wohnen, ihn als einen Schutzgott oder als einen bösen Geist betrachten, und ihm entweder danken wie einem Vater, oder ihn anfluchen wie einen Feind.

Briefe des Erasmus von Rotterdam

Man glaubt, er habe kühlen Herzen zwischen den Zeiten gestanden, oder er habe aus Klugheit weder ein Nein noch ein Ja gesprochen trotz aller Nötigung und moralischer Steinigung, die ihm widerfuhr. Aber in Wahrheit war der gewiß schwer zu enträtselnde Erasmus von Rotterdam durchaus und stetig im Bekenntnis seines Glaubens und seiner Anschauung. An der Wende vom Mittelalter zu Humanismus und Reformations, inmitten lebensschafflicher Auseinandersetzungen, hielt er, wenn auch nicht in glutvollen Ekstasen, zu der Philosophie Christi, darin er die Vermählung des christlichen Glaubens mit der Weisheit der Antike erkannte. Daraus ist in den Briefen des überaus eifrigen Briefschreibers, der mit dem Papst, mit dem Kaiser, mit Luther, Melancthon, Thomas Morus und vielen anderen Großen seines Jahrhunderts im Briefwechsel stand, viel gesprochen. Von diesen Briefen ist jetzt eine Auswahl, die Prof. Walther Köhler übersehte und mit einem kenntnisreichen Vorwort verah, in der Sammlung Dieterich (Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig, 622 Seiten) herausgegeben. Über Briefauswahl und -folge bezeugen nicht nur den religiösen und philosophischen Erasmus von Rotterdam, sie sind so gewählt und geordnet, daß ein Lebenslauf des großen Mannes gegeben ist, der in der Mönchszeit im holländischen Geurtslande beginnt, zu immer größerem Ruhme über alle geistigen Stätten des damaligen Europas führt und sich in Basel ausbaute mit dem letzten Wort: Liebe Gott! Auch ohne die Einführung in das Leben und die Lehre des Erasmus durch den Herausgeber, die man freilich nicht missen möchte, ergibt sich außerdem aus den

den anderen einzutreten, bevor die Pforte des Himmels sich geschlossen hatte.

den anderen einzutreten, bevor die Pforte des Himmels sich geschlossen hatte. Die Gebeine der heiligen Jungfrauen wurden mit Sorgfalt gesammelt und in eine Kirche getragen. Der kostbarste Leib aber, der der Ursula, fehlte. Eines Tages aber, als der heilige Cunibert die Messe las, kam eine Taube geflogen, die seinen Kopf umkreiste. Nun aber dachte der Heilige, daß die Botschaft des Herrn wohl nicht so zu ihm käme ohne einen besonderen Auftrag. Er folgte der Taube auf das Land. Am Fuße einer Felswand angekommen, begann die Taube, die Erde mit ihren kleinen roten Krallen aufzukratzen. Man grub an dieser Stelle und fand dort den Körper der heiligen Ursula. Außer dem Bild, welches die Ankunft der 11 000 Jungfrauen in Köln darstellt, besitzt die Kirche eines, dessen Gegenstand der Märtyrertod von Colman ist und seiner Braut Ursula. St. Pantulus hat seinen Altar gegenüber der goldenen Kammer. Das ist eine der vielen rheinischen Sagen, die sich im Laufe der Jahrhunderte erhalten haben und auch fernherhin von den Deutschen weitergegeben werden zur Verherrlichung ihres alten, ehrwürdigen und mächtigen Stromes „Water Rhein“. Es ist schwierig für uns Franzosen zu verstehen, welche tiefe Verehrung die Deutschen für den Rhein haben. Dieser ist für sie eine Art göttlicher Beschützer, welcher außer Karpfen und Salmen in seinen Gewässern auch eine Anzahl Najaden, Nixen, von guten und bösen Geistern, wie sie die dichterische Einbildung der Bewohner sieht, am Tage durch den Schleier seiner blauen Gewässer, und des nachts bald flüchtend, bald an den Ufern umherirrend. Für sie ist der Rhein das allgemeine Sinnbild. Der Rhein ist die Kraft, der Rhein ist die Unabhängigkeit, der Rhein ist die Freiheit. Der Rhein hat Leidenschaften wie ein Mensch, oder vielmehr wie ein Gott. Der Rhein liebt und haßt, ist zärtlich und zerschneidet, beschützt und verleumdet. Für den einen sind seine Gewässer ein süßes Weib von Ägen und von Rosen, wo der alte Vater der Flüsse, ganz betrunken mit Schiff seine umgekehrte Urne hält, wie ein heidnischer Gott, der ihn erwartet, um ihm ein Fest zu geben. Für einen anderen ist er ein Abgrund, bewohnt von Ungeheuern, schrecklich anzusehen, und gleicht dem Strudel, der den Schiffer verschlingt. Für jenen ist sein Lauf ungestüm und erregt, wie der des roten Meeres, welches Pharao

# Bonner Nachrichten

## Et wird Herbst

• Et möht feweh noch Somme senn;  
Doch well et ad su fänge,  
Als jing et en de Herbs erenn.  
Doh! ihr dat och su finge?

Rafs dek me sich me'm Blümme so,  
Söns möß me denlich friere;  
On morjens eß ad Newes do,  
De Sonn deht spät sich rütre.

Bil Schwafse hann sich fettjemaht,  
Em Wald wiert et ad felle;  
Mänch Blatt eß well gewoebe ad  
On deht vom Herbs besälle. —

De Minche forje jeh für Brand  
On wärme Wintelaache;  
De Frau eß fliechig bei de Hand  
Dat Küd'je enzjemaache. —

R. Grosse.

## Kleiner Bonner Stadtspiegel

### Berkehrsunfall auf der Autostraße Bonn-Köln

Am Donnerstagfrüh gegen 2.30 Uhr ereignete sich auf der Autostraße Bonn-Köln, bei Kilometerstein 16,2, ein schwerer Verkehrsunfall. Ein aus Richtung Köln kommender Lastzug, der außer dem Triebwagen nach zwei Anhängern fuhr, fuhr auf einen in Richtung Bonn abgestellten Lastzug von hinten auf. Der Triebwagen des aufgefahrenden Lastzuges sowie der Anhänger des stehenden Lastzuges wurden stark beschädigt. Der Fahrer des aufgefahrenden Lastzuges und der Beifahrer des stehenden Lastzuges wurden leicht verletzt. Beide Lastzüge und ihre Anhänger waren voll beladen. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Kriminalpolizei war mit dem Ueberfallwagen sofort zur Stelle und nahm den Tatbestand auf. Die Fahrstraße von Köln nach Bonn mußte für den Durchgangsverkehr bis zur Beseitigung der zerrütteten Wagen gesperrt werden.

### Ein Kind angefahren

In der Kölnstraße wurde gestern nachmittag ein Kind beim Ueberqueren der Straße von dem Koffelgeläufigen Personenauto erfasst und zur Seite geschleudert. Der erschreckte Fahrer brachte das Kind in die elterliche Wohnung. Da es erheblich verletzt war, benachrichtigte er einen Arzt.

### Erweiterungsbau der Kinderstation

Die Aufnahmeabteilung für Kinder in der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt wird durch Aufstockung des Gebäudes erweitert. Die neuen Räume dienen der Unterbringung der Kinderpflegerinnen sowie des übrigen Personals.

### Anträge auf Lotterie-Genehmigungen

Der Reichsminister des Innern weist darauf hin, daß Anträge auf Genehmigung von Lotterien für das Jahr 1933 spätestens bis zum 15. Oktober d. J. bei den Genehmigungsbehörden gestellt werden müssen. Später eingehende Lotterianträge laufen Gefahr, bei Aufstellung des Lotteriejahresplanes nicht berücksichtigt zu werden.

### Kirmes in Kessenich

Am nächsten Sonntag, Montag und Dienstag (28. bis 30. August) feiert Kessenich seine Kirmes. Dies feiert man zunächst ein Kirchfest. Der dritte Pfarrpatron ist der hl. Bartholomäus, der als Schirmherr des Weinsbaues gilt. Weil Kessenich hunderte Jahre lang bis 1907 Weinbau betrieb, hat man den hl. Bartholomäus, der mit einer Rebschere in der Hand dargestellt wird, zum Kirmespatron ernannt. Fällt der Bartholomäusstag auf Sonntag, Montag, Dienstag, so ist an diesen Tagen Kirmes; fällt er aber Mittwoch bis Samstag, so ist die Kirmes am letzten Sonntag im August, und so kommt es, daß Kessenich 3 Jahre allein am vorletzten Sonntag und 4 Jahre am letzten Sonntag im August mit Grau-Rheinborf zusammen Kirmes feiert. Die Vorbereitungen sind im Gange. In der Pfarrkirche wird im Hochamt die berühmte händische Paulenmesse mit Orchester vom Kirchenchor aufgeführt. Auch auf den Straßen ist es schon belebt. Ueberall wird außen und innen angeleuchtet. Daß sich die Gastwirtschaften, Bäckereien, Metzgereien und alle anderen Geschäfte rüsten, versteht sich von selbst. Der alte Andrang von Karussells, Schaufeln, Schießbuden usw. hat auch schon angefangen. Kessenich ist gerüstet. Hoffentlich ist das Wetter schön, so daß sich die alte Anziehungskraft der Kessenicher Kirmes aufs neue bemährt.

Am Kirmesmontagsvormittag nehmen die Krieger- und die Garde-Kameradschaft vereint am Gottesdienst für die Gefallenen und Verstorbenen teil. Nach einem Marsch mit Musik durch den Ort folgt der traditionelle Frühshoppen.

In Bonn-Rheinborf wird am Sonntag ebenfalls Kirmes gefeiert. Wie in früheren Jahren wird auch diesmal die Rheinborfer Kirmes eine besondere Anziehungskraft ausüben, vor allem am Kirmesmontag und Kirmesdienstag, an dem nach alter Sitte in Rheinborf der „Gebrannte“ ausgeleuchtet wird.

### Schulischen Glückwunsch!

Herr Conrad Nicolai, Am Gerhardsplatz 2, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma F. Soennedens zurückblicken. Betriebsführer und Geschäftsführer beglückwünschten den Jubilar. Gleichzeitig wurde ihm die Ehrenurkunde der Industrie- und Handelskammer überreicht.

### Gesellschaftlicher Abend im Stadtpark

Wenn es noch eines Beweises bedurfte hätte, welcher Beliebtheit sich gerade die Militärmusik in allen Kreisen der Bürgerschaft erfreut, so hätte ihn der gestrige Abend erbracht, an dem das Musikcorps der Flakabteilung Bonn, vom Oberbürgermeister gebeten, erstmalig im Stadtpark ein Sonderskonzert veranstaltete. Es werden wohl über 2000 Zuhörer gewesen sein, die dem Rufe der Flak gefolgt waren und im Kreise der Soldaten einen schönen Spätsommerabend verlebten. In musikalischer Hinsicht sprach Herr Conrad Nicolai, Am Gerhardsplatz 2, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma F. Soennedens zurückblicken. Betriebsführer und Geschäftsführer beglückwünschten den Jubilar. Gleichzeitig wurde ihm die Ehrenurkunde der Industrie- und Handelskammer überreicht.

## Aufruf zum Schutz der Ernte.

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei Himmler hat zu der Aufrufaktion der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung „Schützt die deutsche Ernte vor Brandgefahr“ folgenden Aufruf erlassen: „Dem deutschen Bauern obliegt die verantwortungsvolle Aufgabe, das Brot für 75 Millionen Volksgenossen zu schaffen, in rastloser Arbeit dem Boden das für die Ernährung unseres Volkes unentbehrliche Getreide abzurufen. Sorge jeder dafür, daß nicht das durch Fahrlässigkeit und Leichtsinn ein Raub der Flammen wird, was mit viel Mühe und Fleiß erarbeitet wurde.“

### Bonner Behörden bei der Erntehilfe

Die Gefolgschaften der Kreisleitung der NSDAP, des Arbeitsamtes, der Kreisverwaltung der NSDAP, der Stadtverwaltung und der Landesbauernschaft führen am Donnerstagnachmittag zur Erntehilfe in verschiedene Dörfer des Kreises Bonn.

talischer Hinficht hat die erst Anfang Mai dieses Jahres zusammengestellte Kapelle überraschende Fortschritte gemacht, was zur Hauptursache der zielbewußten und ernstlichen Arbeit des Leiters, Musikmeister Seggers, zuzuschreiben ist, der das Letzte aus dem ungefähr 35 Mann starken Klangkörper herauszuholen versteht. So wollte der stürmische Beifall kein Ende nehmen, immer wieder mußte er sich zu Zugaben verziehen. Man hörte die kontrastreiche Duvertüre zu „Dichter und Bauer“ von Suppé, Jeller war mit einer Melodienfolge aus der Operette „Der Vogelhändler“ vertreten. Die beliebtesten Wiener Lieder von Strauß, Schubert, Willstätter hat Dozial zu einem Potpourri verarbeitet, das ebenfalls ausdrucksvoll dargebracht wurde. Auf das ureigenste Gebiet der Militärmusik führten aber die herrlichen Märsche, so unter anderen der „Sedanmarsch“ von Lange, den die Flakabteilung Bonn zu ihrem Parade- marsch erkoren hat. Gerne hätte man noch länger den Klängen der Kapelle, die übrigens auch einige Sargphönixen in ihren Reihen hat, wodurch eine eigenartige Klangfarbe erzielt wird, gelauscht, aber die Augen wollte auch zu ihrem Recht kommen. So spielte ein Teil der Kapelle zum Tanz auf. Als besondere Ueberraschung fand noch zu später Stunde ein prächtiges Feuerwerk statt, das den Garten in eine Fülle roten Lichtes tauchte.

## Bom alten Bonn und von alten Bonnern

Eine Erinnerung an die Grau-Rheinborfer Kirmes

Es war um das Jahr 1900. Die schöne Grau-Rheinborfer Kirmes stand bevor. Mehrere Mitglieder der Bonner Feuerwehr und einige Schreinermeister waren eben befreundet mit einem Rheinborfer Handwerksmeister, der eine größere Werkstatt in der Stadt hatte. Nun waren wir schon öfters von ihm, der mit seiner Mutter in einem Häuschen in der Hauptstraße wohnte, zur Kirmes eingeladen worden, aber es hatte nie geklappt. Diesmal waren wir uns aber einig: Sonntag geht's zu unserem Freund zur Kirmes und wenn's schön ist, bleiben wir auch noch am Montag zum „Gebrannten“ dort. Von schönstem Wetter begünstigt zogen wir fünf am Sonntag tags nach mittag gen Rheinborf. Hier und da wurde kurz eine eingekommen. So kamen wir dann schon in bester Stimmung dort an, durchzogen die festlich geschmückte Dorfstraße mit ihren so schön schwarz-weiß getrichenen Häusern. Als wir an das Haus unseres Freundes kamen, stellten wir fest, daß die Tür geschlossen war. Auch auf mehrmaliges Klopfen wurde nicht geantwortet. Da entdeckte Meister Peter in einem Versteck nahe der Tür den Hauschlüssel. Kurz entschlossen nahm er denselben und öffnete die Tür. Wir konnten ja auch drinnen auf unseren Gastgeber warten.

Bei einer Inspektion der unteren Räume waren wir auf einen fix und fertigen Sauerbraten gestoßen. Eine kurze Beratung folgte. Ergebnis: Zur Strafe dafür, daß der Freund nicht zu Hause ist, wird der Braten mitgenommen und heute abend beim Wirt Br. verzehrt.

## Von der Frau — für die Frau

Nachwuchs für die politische Frauenarbeit — Frauenausbildung ist Grundbedingung jeder Tätigkeit

Fast eine halbe Million Frauen stehen als Leiterinnen und Mitarbeiterinnen im Dienst des Deutschen Frauenwerks. Weitmas der größte Teil dieser Frauen stellt sich ehrenamtlich zur Verfügung. Ihr freiwilliger Einsatz macht es möglich, die Millionenorganisation des Deutschen Frauenwerks, um die uns eine Welt beneidet, immer mehr zu aktivieren und sie zu einer lebendigen Mitträgerin völkischer Verantwortung werden zu lassen.

Am der Arbeit die notwendige Stabilität und Gradfähigkeit zu geben, ist jedoch auch ein gewisser Prozentsatz hauptamtlich angestellter Kräfte nötig. In den ersten Jahren des Aufbaus, die hinter uns liegen, konnte nicht viel danach gefragt werden, woher diese Kräfte kamen: Wer guten Willens war mitzuschaffen und die politischen Voraussetzungen dazu mitbrachte, konnte eingestellt werden — die wirtschaftliche Lage der Dienststellen war zudem nicht geeignet, einen zu großen Strom von Bewerberinnen für diese politische Frauenarbeit an sich zu fesseln. Wer kam, kam aus Liebe zur Arbeit. — Immer größer wurden die Aufgabengebiete, immer neue Lebensbereiche der Frau umspannt das Deutsche Frauenwerk. Heute tritt an uns die Frage heran: Woher nehmen wir den Nachwuchs für die politische Frauenarbeit? Was müssen wir von den Frauen verlangen, die eine hauptamtliche Tätigkeit im Deutschen Frauenwerk ausüben wollen. Bei einer kleinen Gliederung mag das eine Sache von interner Bedeutung sein — für eine Organisation von Millionen deutschen Menschen, wie sie das Deutsche Frauenwerk heute darstellt, ist es eine Frage der Existenz und des Weiterlebens überhaupt. Und weil endlich die Organisation nicht Selbstzweck, sondern nur ein Mittel der Volkführung und Volkserziehung ist, ist das angeschnittene Problem zugleich auch eine Frage von politischer Bedeutung ersten Ranges.

Führerinnen für Frauen, die in diesem Sinn Anwärterinnen für den Beruf der Führerin in der politischen Frauenarbeit erziehen wollen, haben wir in Deutschland nicht. Es bestehen lediglich Schulen, in denen die schon in der Arbeit stehenden Kräfte nachgeschult und in kürzeren oder längeren Kursen neue Aufgabengebiete erarbeitet werden. Die Menschen, die heute hauptamtlich in den Frauenorganisationen tätig sein wollen, müssen aus der praktischen Berufsarbeit kommen. Die umfangreichen, rein sachlichen Aufgaben

## Kommunalspolitische Bemerkungen

Die Wirtschaft und das Beschäftigungswesen der Gemeinden

Hätten Sie gedacht, daß unter den Umsatzzahlen des Städtischen Beschaffungsamtes der Reichshauptstadt Berlin für 1937 ein Posten Spielwaren (!) zu finden ist, mit der immerhin beachtlichen Summe von 12 000 Reichsmark? — Wozu braucht eine Stadt Spielzeug? Ein Hinweis auf die vielen Kinderheime und Horte der Stadt, auf die Kinderabteilungen der Krankenhäuser beantwortet diese Frage. Nur zu leicht ist ja der Leser geneigt, bei dem Umsatz des Beschaffungsamtes seiner Stadt in erster Linie etwa an die Bordrücke zu denken, die ihm — in Form von Steuerzetteln, polizeilichen Bescheinigungen, Ständesamtsurkunden usw. usw. — fast tagtäglich begegnen. Er unterschätzt dabei den sonstigen Bedarf der gemeindlichen Verwaltungsstellen; standen doch bei den Ausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbänden für unmittelbare Aufträge an die Wirtschaft im Durchschnitt der Jahre 1933—36 die für Wirtschaft und Verkehr (einschließlich Straßen) mit 32 v. H. weitaus an der Spitze. Und auch die Ausgaben für Wohlfahrts- und Gesundheitswesen (29 v. H.) und für Anstalten (rund 16 v. H.) stellten beachtliche Posten dar, hinter denen selbst der Bedarf des Schul- und Bildungswesens mit rd. 11 v. H. und der Allgemeinen Finanz- und Steuerverwaltung einschließlich Polizei mit rd. 9 v. H. zurücktrat.

So wird der Bürger, der nun vielleicht einmal versucht, sich einen Ueberblick über die Einkäufe seiner eigenen Vaterstadt zu verschaffen, dabei noch auf weit erkaunlichere Posten als etwa Spielzeug stoßen. Eine Fülle von Ergebnissen der deutschen Wirtschaft trifft er, von deren Vorhandensein er bislang kaum eine Ahnung hatte: Chemische und pharmazeutische Produkte für die städtischen Krankenanstalten, Treibstoffe und andere Gegenstände mannigfaltiger Art für den städtischen Fuhrpark, für die Feuerwehr, Sämereien und Düngemittel für die städtischen Gartenanlagen, Geräte und Werkstoffe für die Hoch- und die Tiefbauabteilung, Nahrungsmittel im allerbesten Küchenzettel für Schul- und andere Speisungen und gleichfalls für die Krankenhäuser, — um nur einiges herauszugreifen. Und nur, wenn er sich diese unerhörte Vielfalt gemeindlichen Bedarfs einmal vor Augen hält, bekommt der Bürger eine Vorstellung davon, auf welche verweigerte Reich von Rändern der deutschen Wirtschaft die 2,6 Milliarden RM. zugeflossen sind, die Gemeinden und Gemeindeverbände im Jahre 1936 für

Aufträge ausgegeben haben. Es würde tatsächlich schwer fallen, da einen Wirtschaftszweig herauszufinden, dem die Regsamkeit der Gemeinden nicht durch Aufträge an einzelne Betriebe und Firmen zugute gekommen ist.

Allerdings wäre es verkehrt, sich nun die Beschäftigungsfähigkeit großer Gemeinden als umfangreiches Warenlager, etwa als eine Handwerks- und Industrieausstellung im Kleinen vorzustellen. Die Beschäftigungsfähigkeit dient vor allem der Vermittlung von Wirtschaftserzeugnissen und -leistungen an alle einzelnen Verwaltungsstellen und Anstalten der Gemeinden. In großen Städten hat sich dabei der Weg einer jährlichen (und feineswegs auf das Stadtgebiet beschränkten) Ausschreibung für alle Gegenstände, und Leistungen des voraussichtlichen Bedarfs empfohlen. Damit werden unter Berücksichtigung der Verbindungsordnung für Leistungen diejenigen Handwerks- und größeren gewerblichen Betriebe ermittelt, die als Lieferfirmen der Stadt in Betracht kommen. Zusammengefaßt in einer Liste werden sie den einzelnen Verwaltungsstellen vorgelegt, mit der Weisung, bei ihren Einkäufen die „Vertragsfirmen“ desbetreffenden Wirtschaftszweiges möglichst gleichmäßig zu berücksichtigen. Die Auftragserteilung erfolgt also von den einzelnen Stellen aus; ein System der Dezentralisation, das sich gut bewährt hat und auch etwaige Unregelmäßigkeiten stets auf eine vergleichsweise kleine Abteilung beschränkt würde, wo sie dank der ständigen Kontrolle des Beschaffungsamtes ebenso schnell festgestellt werden können, wie vertragswidrige Unaufrichtigkeit bei der Belieferung. Doch ist darin nicht der einzige Vorteil der Vorsehung von der Lagerhaltung im Großen zu sehen. Diese wäre auch mit der stoffweisen Erteilung großer Aufträge bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage, der Rohstoff- und der Beschäftigungslage für die Gesamtwirtschaft durchaus unerwünscht.

Nicht allein in der Frage der Lagerhaltung tragen die Gemeinden der gegenwärtigen Wirtschaftslage Rechnung. Eine bedeutende Aufgabe der Beschäftigungsfähigkeit ist in der Materialprüfung der neuen Werkstoffe zu sehen. Bei günstigem Ausfall dieser Prüfungen erhalten die Vertragsfirmen Aufträge, in welchem Material und welcher Ausführung sie die angeforderten Gegenstände liefern sollen. Mit großen Aufträgen von Gemeinden wird auf diese Weise nicht unwesentlich zur Umstellung der deutschen Erzeugung auf Kunststoffe, auf Glas und Porzellan statt Metall usw. beigetragen. Eine Ausnahmestellung nehmen nur dieselben die Textilstoffe ein, die ja in öffentlichen Betrieben (erinnert sei nur an die Desinfektionsvorschriften der Krankenhäuser) weit stärker beanprucht werden als in dem Haushalt des Einzelnen. Nehmlich wird eine andere Vektorenbildung der Wirtschaft, die werstoff- und arbeitssparende Festlegung der Erzeugung auf genormte Produkte, durch die Gemeinden gefördert. Das gilt nicht nur bei der Verwendung von Vorbüden im Din-Format, der auch die kleinen Gemeinden noch mehr als bisher ihr Augenmerk zuwenden könnten, sondern für zahllose andere Bedarfsgegenstände (Ausrüstung der Feuerwehr u. a. m.).

Dieser Ueberblick mag genügen. Er zeigt einmal, in welchem Maße die Gemeinden als Auftraggeber für alle Wirtschaftszweige ins Gewicht fallen, und zum anderen, auf welche Weise sie als Verbraucher eine Produktionslenkung beeinflussen können, die der deutschen Gesamtwirtschaft zugute kommt. Dr. St.

Auch in dem Erwerb der Reichsparteiungspunkte kommt dein Dank an den Führer zum Ausdruck. — Kaufe noch heute eine Plakette in der nächsten Dienststelle der NSDAP.



Schmützigste Hände?  
**ATA**  
nehmen!

NSDAP, Kreis Bonn  
Ortsgruppe Bonn-Nord, Samstag, 20.30 Uhr, Mitglieder- versammlung für alle Angehörigen der alten Ortsgruppe Bonn-Nord im Dreifaltigkeitssaal.

Ortsgruppe Schangeterpflanz, Humboldtstraße 5, Geschäfts- stunden der Ortsgruppe sind ab 1. September für den Orts- gruppenleiter, den Kassierler und die Geschäftsstelle Mon- tags, Mittwochs und Freitags von 18—20 Uhr.

NSDAP, Ortsgruppe Bonn-Mitte  
Morgen, 27. August, um 20.30 Uhr, findet im Hofsaal 10 der Umherlichkeit eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Erscheinen ist für jeden Parteigenossen Pflicht.

### Ämtlicher Bonner Marktbericht vom 26. August

Gezahlt wurden vom Einzelhandel auf dem Groß- markt im Großhandel (in RM. für 50 Kilo und für rhein. Ware, wenn nicht anderes vermerkt): Spätwirs- ting 4,75, Weißkohl 3, Rottkohl 4—4,5, Speckbohnen 15,6, Rauhbohnen 14, Stangenbohnen 15,6, Strauchbohnen 10—12, Wachsbohnen 15,6, Pringelbohnen 25, Kohlrabi Stück 5 Pfg., Möhren Gebund 6 Pfg., Karotten 5, Rhas- barber 5, Rettich, weiß und schwarz, Stück 4 Pfg., Meer- rettich Stück 14 Pfg., Radieschen Gebund 3 Pfg., Gur- len Stück 25—28 Pfg., Einmachgurken 50 Kilo 22—23 Pfg., Salzgurken 8—11, Spengurgurken Gebund 2 Pfg., Breiklauch Stück 4,5 Pfg., Kopfsalat Stück 5,5 Pfg., Erd- beeren Stück 11 Pfg., Früh-Zwiebeln Gebund 3,75 Pfg., Einmachzwiebeln 18—20, Pfefferlinge 40—45, Steinpilze 30, Tomaten 15, Kapsel 16, Rotebete 11, Birnen 28, Bananen 29, Pfirsiche 35—39, ausl. 30, Pfäumen frühe 26, Holländerpfäume 105—125, Schweizer- pfäume 105—125, Edamerkäse 65—100.

D. Th.

HIER SPRICHT  
**Die Deutsche Arbeitsfront:**  
GAUVERBAND KÖLN-AACHEN

**Wandert mit Kraft durch Freude**  
Sonntag, 28. August, Fahrt mit Abenddampfer bis Linn, von Linn Wanderung: Linn, Kaiserberg, Montaghof, Patten- berg, Schwarzer See, Linn. Umfassen 1,20 RM. Treffpunkt 7,30 Beethovenhalle. Führer Kreiswanderwart Heuter. Radfahrt: Bonn, Rheinbach, Kreuzberg, Altenahr, Neuen- ahr, Rungen, Bonn. Treffpunkt 7 Uhr Kaiserplatz (Brunnen). Führer: Dommerle.

### ... als verspätet zurückgewiesen

Welche Fristen sind beim Einspruch gegen Steuerbescheide einzuhalten? — Antrag auf Gewährung der Nachsicht

Gegen einen Steuerbescheid des Finanzamts ist als Rechtsmittel zunächst der Einspruch gegeben, über den das Finanzamt entscheidet. Weitere Rechtsmittel sind: Gegen die Einspruchsentscheidung des Finanzamts die Berufung an das Finanzgericht beim Oberfinanzpräsidenten, gegen das Berufungsurteil die Rechtsbeschwerde beim Reichsfinanzhof in München. Die Frist zur Einlegung eines Rechtsmittels beträgt einen Monat. Sie beginnt mit Ablauf des Tages, an dem der Bescheid dem zur Einlegung des Rechtsmittels Berechtigten (d. h. in der Regel der Steuerpflichtige) zugestellt oder, wenn keine Zustellung erfolgt, ihm bekannt geworden ist oder als bekanntgemacht gilt.

In der Regel werden Steuerbescheide nicht förmlich zugestellt (d. h. unter Beachtung bestimmter Formvorschriften, Aufnahme einer Zustellungsurkunde, Übergabe), sondern durch einfachen Brief überhandelt. In diesem Fall gilt die Bekanntgabe mit dem dritten Tag nach der Aufgabe zur Post als bewirkt, es sei denn, daß der Empfänger darlegt, daß ihm der Bescheid innerhalb dieser Frist nicht zugegangen ist. Der Zugang gilt auch dann mit dem dritten Tag nach der Aufgabe zur Post als bewirkt, wenn der dritte Tag auf einen Sonn- oder Feiertag fällt. Ein Zugang liegt schon dann vor, wenn der Bescheid in den Briefkasten des Empfängers gesteckt wird. Ob der Empfänger von ihm, weil er z. B. verreist ist, erst nach Tagen Kenntnis erlangt, ist ohne Bedeutung. Jeder Postgenosse hat die Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß ihn bei Abwesenheit Nachrichten jederzeit erreichen können. Unterläßt er dies, so kann er sich bei Versäumung einer Frist nicht auf seine eigene Nachlässigkeit berufen.

Ein Rechtsmittel kann erst eingelegt werden, wenn der anzufechtende Bescheid vorliegt. Jeder Steuerbescheid soll eine Rechtsmittelbelehrung enthalten. Fehlt diese oder ist die Belehrung unrichtig erteilt, so wird die Rechtsmittelfrist nicht in Lauf gesetzt.

Die Rechtsmittelfrist endet mit Ablauf der Monatsfrist. 3. B.: Ein Bescheid, der am 22. Juli 1938 zur Post gegeben wurde, gilt als am 25. Juli 1938 zugegangen. Die Monatsfrist läuft demnach am 25. August 1938 24 Uhr ab. Bis dahin muß also der Einspruch beim Finanzamt eingegangen sein, um beachtet zu werden. Dies genügt aber auch. Die früher vom Reichsfinanzhof (RfH.) vertretene, recht angreifbare Auffassung, daß das Rechtsmittel noch innerhalb der Dienststunden des letzten Tages der Finanzbehörde zugegangen sein müsse, ist inzwischen aufgegeben worden (Reichsteuerblatt 1936, 994). Der RfH. erkennt jetzt an, daß die Frist gewahrt ist, wenn der Brief bis zum Ablauf des letzten Tages in den Briefkasten des Finanzamts geworfen wird.

Ist die Rechtsmittelfrist gewahrt, wenn die Finanzbehörde die Annahme der rechtzeitig mit der Post eingehenden Rechtsmittelschrift ablehnt, weil die Postsendung nicht oder nicht genügend frankiert ist? Mit dieser Frage hat sich der RfH. in seiner jüngsten Entscheidung vom 24. Juni 1938, V 150/38, Reichsteuerblatt 1938, S. 658, befaßt. Er erklärt die Frist für gewahrt. Nach einer Anordnung des Reichsfinanzministers sind nämlich

die Finanzbehörden verpflichtet, auch ungenügend oder nicht freigemachte Postsendungen anzunehmen, vorbehaltlich der Befugnis, die fehlenden Postgebühren durch die Post einzuziehen zu lassen. Köhnt daher eine Finanzbehörde die Annahme einer solchen Postsendung ab, so muß die Sendung für die Wahrung von Fristen, insbesondere von Rechtsmittelfristen, als an dem Tag eingegangen gelten, an dem sie zum erstenmal an die Behörde gelangt ist.

Geht die Rechtsmittelschrift nach Ablauf des letzten Tages der Monatsfrist bei der Behörde ein, so ist das Rechtsmittel grundsätzlich als verspätet zurückzuweisen. Denn die Rechtsmittelfristen sind Ausschlußfristen, d. h. sie können im Gegensatz zu anderen Fristen nicht von der Finanzbehörde verlängert werden. Mit ihrer Versäumung tritt also der Verlust des Rechtsmittels ein. Nur eine Möglichkeit gibt das Gesetz, über die Versäumung hinwegzusehen. Dies ist die Gewährung von Nachsicht (§§ 86, 87 Reichsabgabenordnung). Nachsicht wegen Versäumung einer Rechtsmittelfrist kann beantragen, wer ohne sein Verschulden verhindert war, die Frist einzuhalten. Das Verschulden eines gesetzlichen Vertreters oder eines Bevollmächtigten steht dem eigenen Verschulden gleich. Ein Verschulden liegt nach einer Entscheidung des Reichsgerichts z. B. nicht vor, wenn in einer Großstadt der Brief mit der Rechtsmittelschrift am vorletzten Tage der Frist zur Post gegeben worden ist, der Brief aber infolge einer Verzögerung in der Beförderung durch die Post erst nach Ablauf der Frist bei der Behörde eingeht. Dagegen kann man sich regelmäßig nicht auf die eigene Arbeitsüberlastung oder die seines Vertreters berufen. Auch auf eine nach Ablauf der Frist ergangene oder bekanntgewordene Entscheidung des RfH., in der er eine Rechtsfrage im Gegensatz zu seiner früheren Rechtsprechung entschieden hat, kann der Antrag nicht gestützt werden.

Der Antrag auf Nachsichtgewährung ist innerhalb von zwei Wochen nach Ablauf des Tages zu stellen, an dem der Antrag zuerst gestellt werden konnte. Dabei sind die Tatsachen, die den Antrag begründen sollen, anzuführen und glaubhaft zu machen. Innerhalb dieser Frist ist auch die Einlegung des veräumten Rechtsmittels nachzuholen. Fehlen diese Erfordernisse, so wird der Antrag als nicht begründet zurückgewiesen. Ueber den Antrag entscheidet die Stelle, die über das veräumte Rechtsmittel zu entscheiden hat.

Fast regelmäßig legen Gewerbetreibende, die mit dem festgestellten gewerblichen Gewinn nicht einverstanden sind, Einspruch nur gegen den Einkommensteuerbescheid ein und unterlassen es, auch gegen den Gewerbesteuerbescheid Einspruch einzulegen. Sie glauben, die Verichtigung des Gewerbesteuerbescheides erfolge von Amts wegen, wenn der Einkommensteuereinspruch Erfolg habe. Diese Annahme ist aber falsch. Um auch eine Verringerung des Gewerbesteuerbescheides zu erreichen, müssen sie unbedingt auch gegen den vom Finanzamt erlassenen Gewerbesteuerbescheid Einspruch einlegen. Das Ergebnis des Einkommensteuereinspruchs ist sonst ohne Einfluß auf die Gewerbesteuer. Ein Antrag auf Nachsichtgewährung wird für eine gewisse Uebergangszeit bei unkundigen kleineren Gewerbetreibenden Erfolg haben, hingegen bei größeren Firmen nicht, da bei ihnen die erforderliche Rechtskenntnis vorausgesetzt werden muß.

### Dienstzeugnis muß der Wahrheit entsprechen

Das Reichsarbeitsgericht stützt in einer Entscheidung (Attenzeichen RAG 199/37) eine Reihe von Zweifelsfragen, die bei Entlassung eines Gefolgschaftsmitgliedes wegen Verdachts von Unredlichkeiten in der Praxis immer wieder aufgetaucht sind.

Der Inhalt des Dienstzeugnisses über die Führung eines Angestellten im Dienste muß, so heißt es in dem Urteil, der Wahrheit entsprechen. Der Betriebsführer ist daher unter Umständen berechtigt, im Zeugnis auf Unredlichkeiten des Gefolgsmannes hinzuweisen oder ihm die Befähigung der Ehrlichkeit im Zeugnis zu verweigern. Dies gilt aber nur dann, wenn wirklich ein durch Tatsachen genügend begründeter Verdacht für ein unredliches Verhalten des Entlassenen vorliegt. Treu und Glauben, die das Arbeitsverhältnis besonders beherrschen, erfordern, daß der Unternehmer bei Verdacht von Unredlichkeiten des Gefolgschaftsmitgliedes seinerseits die Verdachtsgründe prüft und nach Möglichkeit zur Unterföhung des Gefolgsmannes bei Aufklärung des Sachverhalts beiträgt. Das gilt ganz besonders, nachdem das Arbeitsverordnungsgezet den Arbeitgeber und die Fürsorgepflicht des Unternehmers besonders hervorgehoben hat. Will daher ein Unternehmer einem Gefolgschaftsmitglied, das an sich einen Anspruch auf Befähigung der Ehrlichkeit hätte, diese Befähigung im Zeugnis verweigern, so muß er vorher sorgfältig prüfen, ob ein genügender Verdacht gegen den Gefolgsmann vorliegt,

der ihn berechtigt, diesen der Untreue zu bezüchtigen. Die Bemerkungen über Führung und Leistungen des Gefolgsmannes müssen auf einer objektiven Beurteilung beruhen, da nur so der Zweck des Zeugnisses, der Bewerbung und einer Neuanstellung zu dienen, erfüllt werden kann. Nicht allein die subjektive Auffassung des Unternehmers allein ist maßgebend, sondern die Bemerkungen über Führung und Leistungen müssen einer sachlichen Beurteilung, wie sie ein verständiger und gerecht denkender Mann über das Gefolgschaftsmitglied aussprechen würde, entsprechen. Die subjektive Auffassung, wenn sie ungünstig sein sollte, ist daher mit der nötigen Ruhe zu prüfen, ob sie auch nach objektiven Gesichtspunkten (immer unter Berücksichtigung des Zweckes des Zeugnisses und der ihm zu entnehmenden Meinung eines Dritten) vertretbar ist.

In Berufen, in denen die Ehrlichkeit im Zeugnis üblicherweise besonders hervorgehoben zu werden pflegt, hat das Gefolgschaftsmitglied auch einen Anspruch darauf, die Ehrlichkeit im Zeugnis befähigt zu erhalten. Unter Umständen genügt bereits der Verdacht pflichtwidrigen Verhaltens eines Angestellten zu einer fristlosen Entlassung; nicht jede Verdächtigung reicht aber aus, eine solche Entlassung zu rechtfertigen. Vielmehr müssen die Verdachtsgründe so klar sein, daß ein vernünftiger Unternehmer unter Berücksichtigung der ihm bekannten Persönlichkeit des Gefolgsmannes aus ihnen Mißtrauen gegen dessen Zuverlässigkeit schöpfen kann.

### Im Seebad ertrunken!

Ein Reichsgerichtsurteil, das jeden angeht  
In einem bekannten Nordseebad, dessen Kilometerlanger und zur allgemeinen Benutzung freigegebener Strand wegen seines allmählichen Abfalls zur See in den Prospekten der betreffenden städtischen Badeverwaltung als absolut ungefährlich für groß und klein bezeichnet wird, ereignete sich vor einiger Zeit während der Saison ein bedauerlicher Unfall.

Ein mit seiner Familie erholungsuchender Badegast im Alter von 37 Jahren ging etwa zwei Stunden nach Eintritt der Ebbe in die See. Als er bis an die Hüften im Wasser war, machte er einige Schwimmbewegungen, wurde aber plötzlich abgetrieben. Der Badegast kämpfte noch einige Minuten lang verwehelt um sein Leben und rief um Hilfe, dann ertrank er vor den Augen seiner Frau. Höchstwahrscheinlich hatte die nicht einmal übermäßig starke Ebberückung dem Verunglückten bei dem Versuch, auf dem Meeresboden wieder Fuß zu fassen, stets die Beine weggezogen; hinzukam, daß er nicht richtig schwimmen konnte. Die Frau des tödlich verunglückten Badegastes verklagte die Badergemeinde auf Schadenersatz, sie mußte aber mit ihren Ansprüchen vom OLG. Kiel und vom Reichsgericht auf Grund folgender Erwägungen abgewiesen werden:

Beim Baden am freien Strande gibt es gewisse Gefahren, deren Abwendung auch bei Beobachtung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt nicht zur Aufgabe der Badeverwaltung gehört. Die Erfahrung lehrt, daß jemand, der des Schwimmens nicht oder nur wenig kundig ist, leicht unsicher wird, wenn er im Meereswasser Schwimmversuche macht, den Boden unter den Füßen verliert und abgetrieben wird. Man würde die der Badeverwaltung dem Publikum gegenüber obliegende allgemeine Sicherungspflicht überspannen, wenn man die Verhütung einer solchen Gefahr in die Sicherungspflicht aufnehmen wollte. Entscheidend ist und bleibt eben, daß das Abtreiben letzten Endes auf

den Schwimmversuchen eines des Schwimmens nicht hinreichend Kundigen beruht. — Die in den Werbeschriften herorgehobene Ungefährlichkeit des Badens an dem betreffenden Strande bezieht sich auf die Beschaffenheit des Strandes als solche, nicht aber auch auf die ohne weiteres mit einer gewissen Gefahr verbundenen, zur Ebbezeit unternommenen Schwimmversuche eines des Schwimmens nicht hinreichend Kundigen. „Reichsgerichtsbriefe“. (VI 114/38. — 13. 7. 1938. — Nachdruck verboten.)

### Einheitliches Ausländerpolizeirecht für das Gesamtreich

Im Reichsgesetzblatt vom 25. August, Teil I, wird eine „Ausländerpolizeiverordnung“ veröffentlicht. Sie schafft ein einheitliches Ausländerpolizeirecht für das Gesamtreich und beseitigt alle bisher noch bestehenden ausländerpolizeiliche Sonderregelungen der deutschen Länder. Nach den einheitlichen Paragraphen der Verordnung wird der Aufenthalt im Reichsgebiet Ausländern erlaubt, die nach ihrer Persönlichkeit und dem Zweck ihres Aufenthaltes im Reichsgebiet die Gewähr dafür bieten, daß sie der ihnen gewährten Gastfreundschaft würdig sind. Die Neuregelung, die am 1. Oktober 1938 in Kraft tritt, soll die Ausländerpolizeibehörden instand setzen, gegen solche Ausländer, die diese Voraussetzungen nicht erfüllen, unter Berücksichtigung der Belange des Allgemeinwohls mit den erforderlichen ausländerpolizeilichen Maßnahmen vorzugehen. Eine besondere Aufenthaltserlaubnis der zuständigen Ausländerpolizeibehörde ist grundsätzlich erforderlich für Ausländer, die sich länger als drei Monate im Reichsgebiet aufhalten und ferner — ohne Rücksicht auf die Dauer des Aufenthaltes — für Ausländer, die im Reichsgebiet bestimmte Tätigkeiten ausüben wollen.

### Personliches

Dans Adolf Ritterfeld, Altmannweg 13, wurde als Räumverleiher an das Statorenkloster in M. Glöbba, Abteid verpflichtet.



Meine Reise „Rund um Afrika“ war mein schönstes Erlebnis. Die schönsten Stunden aber habe ich mit der „Astra“ geteilt — mit dieser Cigarette war die Ausspannung erst vollkommen. Ob es im Roten Meer, auf Sansibar oder in Kapstadt war, auf Las Palmas oder in der stürmischen Biskaya — nie hat mich die „Astra“ enttäuscht. Ihr volles, reiches Aroma und ihre natürliche Leichtigkeit gaben mir stets, was ich wünschte: Anregung und Entspannung zugleich.

Annelise Wetzel

12. 2. 1938

z. Zt. Southampton, D. „Ubena“, Deutsche Afrika-Linien

Das ist das Geheimnis der „Astra“: ihre genußschenkende und doch leichte Eigenart ist eben natürlich gewachsen und nicht chemisch erzielt. So aromatisch und natürlich leicht sind meist die feinsten Tabakblätter — aber trotzdem ist nicht jedes feine Blatt auch gleich für die „Astra“ geeignet. Hier kommt es auf die Meisterschaft der Tabakauswahl und Mischkunst an, die auf der ganzen Welt nur noch im Hause Kyriazi schon in der dritten Generation als Familienüberlieferung lebt. Sie sorgt dafür, daß die „Astra“, unabhängig von verschiedenen Ernten und Jahrgängen, immer die gleiche bleibt.



KYRIAZI  
4s Astra  
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Immer die gleiche: Reich an Aroma — besonders leicht!





Deutscher Arzt in Kofarika ermordet

Drei der bekanntesten Aerzte San Josés (Kofarika), darunter ein Deutscher, Dr. Weiner, wurden in ihren Häusern ermordet aufgefunden. Weder über den Täter noch über den Beweggrund ist etwas Genaueres bekannt. Die Polizei hat einen Mann festgenommen, der erst kürzlich mit dem Mörder zusammengestoßen und bei dem Versuch, ihn festzuhalten, verwundet worden zu sein. Er soll im Verdacht stehen, der Mörder selbst oder ein Helfer zu sein. Einer der beiden anderen Aerzte war neben seiner Berufstätigkeit Senator von San José.

Deutscher Student im Mont Blanc-Massiv abgestürzt

Im Mont Blanc-Massiv wollten zwei deutsche Studenten aus Stuttgart-Feuerbach den Peteren-Ramm besteigen, wo am 10. August der deutsche Student Wolfgang Dueder infolge Steinschlags abgestürzt war, ohne daß seine Leiche bisher auf dem Gletscher gefunden werden konnte. Nach vierstündiger Kletterarbeit wurden die Studenten durch Steinschlag zur Umkehr gezwungen. Beim Abstieg wurde Walter Wilbad von

einer Steinschneise erfaßt und in die Tiefe gerissen. Sein Begleiter konnte sich im letzten Augenblick noch aus dem Seil befreien und so dem Tod entgehen. Unter großen Schwierigkeiten gelang es italienischen Bergführern, die Leiche des Verunglückten zu bergen.

Himalaja-Expedition unter Leitung Prof. Schwarzgrubers aufgebrochen

In den ersten Augusttagen ist eine Expedition des Deutschen Alpenvereins, die aus vier Oesterreichern und einem Bayern besteht, unter der Leitung von Prof. Schwarzgruber-Wien, Mitglied des Hauptauschusses des Deutschen Alpenvereins, zum Garhwal-Himalaja aufgebrochen. Die Expedition hatte sich in Triest auf den italienischen Dampfer „Conti Rossi“ eingeschifft und erreichte am 15. August Bombay. Inzwischen hat sie sich in Dehra mit der Trägerkolonne vereinigt und befindet sich zurzeit auf dem Wege zum Badrinath-Gipfel des Garhwal-Himalaja.

Tochter Kuncimans hatte Fliegerpfech

Am Mittwochabend mußte auf dem Pilsener Flugplatz ein englisches Sportflugzeug infolge schlechter Wit-

terung eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug kam ohne Schaden zu Boden. Die Flugzeuginführerin wies sich als Margaretha Farweather aus. Sie hatte den Flug von England nach der Tschecho-Slowakei ohne Begleitung unternommen. Kurz nach der Landung verlangte sie dringend die Herstellung einer telefonischen Verbindung mit Lord Kunciman. Es ergab sich, daß sie seine Tochter war, die ihrem Vater in Prag einen kurzen Besuch abstatten wollte. Sie ist am Donnerstagmorgen mit ihrem Flugzeug von Pilsen aus nach Prag gestartet, wo sie in den Mittagsstunden auf dem Flugplatz Kuznye glatt landete.

Graf Conti de Montecorona

Der Politische Polizei in Danzig ist es gelungen, einen jüdischen Hochkapler namens Ahom Jhel Kronenberg festzunehmen, der seine Weltgewandtheit und Sprachkenntnisse zu zahlreichen Hochkapereien benutzte. Kronenberg gab sich in Danzig, vor leichtgläubigen Leuten, namentlich vor jungen Mädchen, als Beamter des italienischen Generalkonsulates aus und nannte sich Giovanni Montecorona oder sogar Graf Conti

de Montecorona. Er hatte die Freiheit, am Rod-ausschlag das Abzeichen der Faschistischen Partei zu tragen.

Internationaler Bäderkongreß

Für den vom 24. bis 27. September 1938 in Berlin und Bad Nauheim stattfindenden Internationalen Bäderkongreß und den in Verbindung damit durchzuführenden Deutschen Bädertag haben Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, und Reichsinnenminister Dr. Frick die Schirmherrschaft übernommen.

Lynchjustiz in Nantes

In Nantes erschloß ein Mann seine Frau durch drei Schüsse. Die Menge verfolgte den Täter, fing ihn und unterzog ihn der Lynchjustiz. Mit gespaltenem Schädel wurde der Geschnitte bald darauf in hilflosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Hast Du Fragen, die sich auf den Gasfuß und die Volksgasmaste beziehen, so wende Dich an die Dienststellen des Reichsluftschiffverbandes!

Freitag - Samstag Sonntag - Montag 3.30, 5.45, 8.00 Uhr Die weltberühmte Operette von Johann Strauß Die Fledermaus!! LIDA BAAROWA - HANS SÖHNKER HANS MOSER - FRIEDL CEZPA - H. PAULSEN Die herrlichen Strauß'schen Melodien: »Erst ein Kuß - dann ein Duc, »Glücklich ist, wer vergißt, »Mein Herr Marquis, ein Mann wie Sie - I«, gespielt vom Berliner Philharmon. Orchester. BONNER LICHTSPIELE

Auf vielseitigen Wunsch bringen wir ab heute Freitag bis einsch. Montag (nur 4 Tage) einen der schönsten deutschen Filme. Hansi Knotek (als Seelchen) Hans Stüwe Friedr. Ulmer Lola Chlud Petra Unkel Die Heilige und ihr Narr nach dem vielgelesenen und berühmten Roman von Agnes Günther Der seltsame Weg einer Liebe, von den Anfängen kindlicher Anhänglichkeit zu hingebungsvoller Neigung, einer Neigung, die sich feindseligen Einflüssen gegenüber groß und stark erweist. Großes Beiprogramm! Täglich 3.30, 5.45, 8.10 Uhr. Sonntag Beginn 2 Uhr. - Besuchen Sie bitte die Nachmittagsvorstellungen. -

Kammer SPIELE BONN, Meckenheimerstr. 8, Tel. 7989

Modernes Theater - Bonn Freitag, 26. Aug. abds. 10.30 Samstag, 27. Aug. 10.30 Sonntag, 28. Aug. 10.30 Uhr Nacht-Vorstellungen Ein Film, aufpeitschend leidenschaftlich, erschütternd, den niemand versäumen sollte. Theodor Loos, Werner Hinz Camilla Horn, Fritz Kampers

NEISSE SKIAVEN Revolution! Der rote Pöbel regiert Sebastopol. Die Bürger sitzen als Geiseln in den Verliesen der Festung, dem sicheren Tod ins Auge sehend. Erschütternd ist das Schicksal des Gouverneurs und seiner Tochter, die in stillem Heldenmut u. großer Opferbereitschaft den Kampf um ihre Freiheit und Liebe aufnehmen. Karten im Vorverkauf an der Kasse.

Jetzt ein Versuch mit L. Eulen's Haarbalsam (ges. gesch.) der große Erfolg! und Sie werden staunen. Anerk. durch viele Dank-schreiben und Gutachten. L. Eulen, Bonn, Stockenstr. 13

CORSO-Lichtspiele Bonn-Süd Meckenstraße 59 Telefon 7193. Ab heute Freitag: Das große Ufa-Lustspiel Mein Sohn, der Herr Minister mit Hans Brausewetter Hell Finkenzylller Hans Moser. Im Beiprogramm: Zwei Ufa-Kulturfilme Ufa-Wochenschau. Aufführungszeiten: Wochentags abends 8.10 Uhr Sonntags 3, 5.10 u. 8.10 Uhr. In Vorbereitung: Tobis-Lustspiel: »Yvette«

FILMBÜHNE BEUEL WORSY-WESSEL-STRASSE 46 Terra-Filmkunst zeigt: Gustl Huber Gustl Wolf Theo Lingen In dem entzückenden Film: Die unentschuldigte Stunde! Ganz groß ist Gustl Huber. Sie spielt ein prachtvolles Mädel in all der Naivität, Anmut und dem Liebreiz ihrer Erscheinung. - Vorstellungen: Wochentags 8.15 Uhr Sonnt. 2.00, 4.00, 6.00, 8.15 Uhr.

Einmal etwas ganz Neues und Ungewöhnliches! - Auf die Lachmuskeln der Zuschauer zielend! Lilian Harvey Ein UFA-Film mit VIKTOR STAAL - PAUL KEMP A. WÄSCHER - PAUL DAHLKE ANT. IMKAMP - KATE KOHL MARGOT und HEDI HÖPFNER URSULA DEINERT Herstellungsgruppe und Spielleitung: KARL RITTER apriccio Lilian Harvey von einer ganz neuen Seite in einem Großfilm voller Ueberraschungen Ein Mädel wird ein Mann - das heißt, es gibt sich dafür aus und sieht sich genötigt, mit zwei mehr oder minder mißtrauisch äugenden Kavallieren und Kameraden gemeinsam zu übernachten, gemeinsam auf amouöse Abenteuer, ja sogar auf Brautschau zu gehen. Im Vorprogramm: Fox-Wochenschau. Der Bienenstaat, Ufa-Kulturfilm. Heutige Aufführungen: 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. Sonntag ab 2 Uhr. METROPOL-THEATER

DREESSEN Morgen Samstag Großer Rheinischer Abend und Tanz unter Mitwirkung von: Heinz Paffenholz, die Original Kölner Type, Karl Serbul, der rhein. Volksliederdichter und Komponist des „Heidewitzka“, Leo Everhards, der bestbekannte Kölner Humorist, Jupp Schlässer, der Dichter und Komponist des „Jahrgangs“, Fritz Weber und sein großes Tanzorchester. Eintritt 0,50 RM.

Modernes Theater Bonn Heute in Erstaufführung! Ein Film der bedeutendsten und populärsten Darsteller in deutscher Sprache. ROBERT TAYLOR BARBARA STANWYCK in: Zwischen Haß u. Liebe Die glitzernde, sinnverwirrende Welt des New Yorker Nachtlebens und die bedrückende Atmosphäre des feberverseuchten Urwaldes von Brasilien bilden den wirkungsvollen Hintergrund einer Handlung, die fesselnd, mitreißend und lebensnah das Schicksal zweier Menschen schildert. Regie: W. S. van Dyke der Schöpfer des unvergessl. Films „San Francisco“ Außerdem: Olympiastadt Berlin, Kulturfilm - Deulig-Woche Täglich 3.30 5.45 8.10 Uhr - Sonntag ab 2.00 Uhr

Er seufzte laut, sie tat es leise! Bei Lehmanns war es wie bei vielen. Man sprach hundertmal über die Sache, und dann schlug man sich die Hände wieder aus den Äpfeln. Doch plötzlich kam Frau Lehmann die Erlösung. Man gab ein Kauf-gesuch im General-Anzeiger für Bonn und Umgegend auf und erstand für wenig Geld endlich eine schöne Schlafzimmereinrichtung.

U Täglich 4.10 6.00 8.05 Uhr Sonntags 3.00 5.30 8.05 Uhr Poppelsdorf, Klem.-Aug.-Str. 34 WILLY FRITSCH GUSTI HUBER Das Mädchen von gestern Nacht Kulturfilm Lustspiel Wochenschau Die soziale Entzweiung ist einzigste Kraft der Nation! Adolf Hitler.

ROXY BEUEL Ruf 4326 26. einsch. 29. August Ein Goza v. Solvary-Erloig: Die unruhigen Mädchen Käthe v. Nagy, Lucie Englich Theo Lingen, Ilse Werner Die Erlebnisse von vier jungen Mädeln - Liebesleid und Liebesfreud. Ein Stück wahres Leben! BEIPROGRAMM: Sonntag ab 2 1/2 Uhr Wo. 8.15 Uhr Nur 3 Tage! 30. Aug. - 1. Sept. Der entzückende Ufa-Film: »2 mal 2 im Himmelbett« Georg Alexander, Carol Höhn Mady Rahi, P. Henckels treiben tolle Dinger am Ostsee-strand. Ein reizend. lustiges Spiel. BEIPROGRAMM

Unsere Lustspiel-Premiere bringt einen Film, in dem der Humor wahre Triumphe feiert!! Diskretion Ehrensache! Fröhliche Stimmung und ausgelassene Heiterkeit vermittelt Ihnen eine große Schar von Schauspielern, die der heiteren Kunst mit ihrem Können dienen. Mit dieser großartigen Besetzung überraschen u. begeistern wir jeden, denn Diskretion Ehrensache ist ein Stückerlein der Könige des Humors, ein Tummelplatz der Lebensfreude, ein von Witz u. Humor strahlendes Großlustspiel. Vorher: Schwarzwaldfahrt (Kulturfilm) Die neueste Ufa-Ton-Woche mit dem ausführlichen Bildbericht vom Staatsbesuch des ungarischen Reichsverwesers Admiral von Horthy. Aufführungszeiten: 3.30, 5.45 und 8.15 Uhr. Sonntag Beginn 2 Uhr. GANGOLF Keli Finkenzeller Ida Wüst Rita Benkhoff Ralph A. Roberts Theo Lingen Hans Holt Paul Henckels Rudolf Platte Fritz Odemar Kurt Seifert

CAPITOL Kölnstraße 14 BONN Sandkaule 15 Ein großer Gesellschafts-Film um Freundschaft u. Liebe - um Ruf und Ehre einer Frau Lil Dagover Albr. Schoenhals Sabine Peters Räffel um Beate Das Wissen zweier Freundinnen um das Geheimnis einer Schuld! Im Beiprogramm: Wiener Moden Ein Film, der jede Frau anzieht, die „nichts anzuziehen“ hat! Kulturfilm, Foxwoche Jugendliche zugelassen. Wo. 3.30, 5.45, 8.05 Uhr So. ab 2.00 Uhr.

Sunghennen welche amerlän. Seeborn ca. 15 Wochen alt, noch in der Brut. Adams Zoo Bonn Friedriehstr. 12, Tel. 4974, (51)

Hähnchen gute Küche - gepflegte Getränke. WAFELN KAISER'S KAFFEE Beliebte Sorte ... 125 g 50 Pf. Marke Kaffeebohnen ... 125 g 59 Pf. Kaffeebohnen extra ... 125 g 70 Pf. und viele weitere vorz. Mischungen. Der Tip dieser Woche: KAISER'S WAFELN Eiswaffeln ... 10 Pf. Erfrischungs-waffeln ... 26 Pf. Erfrischende Waffelmännchen ... 30 Pf. Meise Waffeln ... 30 Pf. Waffeln Quers ... 30 Pf. Russisch-Bröt ... 35 Pf. Kaiserstäbe ... 36 Pf. Änderungen vorbehalten. KAISER'S KAFFEE GESCHAF

# Aus der Umgegend

## Den Siegtreis an der Spitze

Siegburg: Bis heute hat die NS.-Volkswohlfahrt im Siegtreis nicht weniger als 1214 Ferienkinder im Siegtreis aufgenommen. Damit marschiert der Siegtreis an der Spitze aller übrigen Kreise im Gau Köln-Rhein. Die Zahl der im Siegtreis Aufenthalt nehmenden Adolf-Hitler-Kinder ist in diesem Jahr auf 300 gestiegen.

## Eine Festerunde für die Aussteller

Siegburg: Auch die Aussteller und die Mitarbeiter für die Heimat- und Leistungsschau werden eine Festerunde am Samstagabend, 21. Uhr, haben. Landrat Weisheit und Bürgermeister Dr. Eichhoff werden zugegen sein. Die Aussteller und Mitarbeiter erhalten in dieser die von der Kreisstadt gestifteten Urkunden und Plaketten. Anschließend nehmen sie an dem großen Buntten Abend der NSG. „Kraft durch Freude“ teil.

## Regierungsrat Dr. Bierwirth verfehlt

Siegburg: Regierungsrat Dr. Bierwirth, der bislang an der Kreisverwaltung tätig war, wurde als Landrat nach Goslar versetzt. Er wird dort zum 31. August seine Tätigkeit aufnehmen.

Mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus  
Siegburg: Am Mittwochnachmittag fuhr ein Motorradfahrer aus Hochhausen bei Wirt in der Kurve der Alfredstraße nahe dem Siegwinkel gegen einen Lieferkraftwagen. Mit schweren Verletzungen, u. a. einem doppelten Unterschenkelbruch, brachte man ihn ins Siegburger Krankenhaus.

## Siegtreis-Festschau fällt aus

Siegburg: Die alljährliche Siegtreis-Festschau sollte am 25. Juni in Hennef stattfinden. Dieser Termin konnte aber wegen der Maul- und Klauenseuche nicht eingehalten werden. Man hatte geglaubt, die Schau im September nachholen zu können. Die Seuche ist aber noch nicht soweit abgeklungen, daß daran ge-

dacht werden kann. Die Schau fällt deshalb in diesem Jahre aus.

## Das Amt für Kommunalpolitik tagte

Siegburg: Eine Sondertagung des Amtes für Kommunalpolitik wurde am Mittwochnachmittag im Rahmen der Heimat- und Leistungsschau im „Jägerhof“ an der Aulgaße durchgeführt. In ihrem Rahmen hielt der kom. Amtsbürgermeister Dr. Freiherr von Staëlberg einen ausführlichen Vortrag über das Thema „Entstehung und Zweck der Kolonialschulden und die Rechtsgrundlage des deutschen Kolonialanspruches“. Anschließend sprach Kreisbauinspektor Dr. W. Mathias Richter über die Heimat- und Leistungsschau.

## 5000 Betriebsangehörige beim Sport

Siegburg: Der Gedanke der Betriebsportappelle hat im Siegtreis einen starken Anklang gefunden. Bis heute haben sich acht Betriebe mit über 5000 Gefolgschaftsmitgliedern gemeldet.

## Ehrung des Breslausieger durch den Landrat

Siegburg: Am Sonntag, 28. August, werden die Breslausieger des ganzen Siegtreises auf dem Adolf-Hitler-Platz in Siegburg durch den Landrat geehrt.

## Kabfahrerin brach den Fuß

Fr. M.-Hütte: Am Bahnübergang unweit der Volksschule fuhr eine Kabfahrerin eine Fußgängerin an, stürzte und erlitt einen Fußbruch.

## Der Haushaltungsplan liegt offen

Troisdorf: Der Haushaltungsplan der Gemeinde Troisdorf für das Rechnungsjahr 1938 liegt bis zum 30. August im Rathaus, Zimmer 7, während der Dienststunden zur Einsichtnahme offen.

## Der des Großfirmen in Menden

Menden: Am kommenden Sonntag beginnt Menden seine Großfirmen, Haushaltungen, Gaststätten und Vereine mit den Vorbereitungen beschäftigt. Ueberall wird gepuht, angefrischet, geputzt und geputzt.

## Die Lokomotive zum Entgleiten gebracht

Steine auf den Schienen — Der Eisenbahnunfall bei Morsbach ist geklärt

Wissen: Dieser Tage berichten wir über einen Eisenbahnunfall auf der Morsbacher Bahnstrecke. Die Lokomotive eines Personenzuges war mit den Vorbereitungen entgleist. Bahnpolizei und Gendarmerie führten gemeinschaftlich die Ermittlungen durch, da anzunehmen war, daß der Unfall irgendwie verschuldet worden sei. Die Annahme, daß auf das Bahngleis Steine gelegt worden seien, wodurch die Entgleisung eintrat, fand man an der Unfallstelle bestätigt. Es ist anzunehmen, daß der Unfall von einem jungen Burken verursacht wurde, der sich kurz vor dem Unfall hier aufgehalten hatte.

Lehrern und Kraftfahrern über die neue Verkehrsverkehrsordnung und ihre praktische Anwendung. Der Redner wies darauf hin, daß sich die Verkehrsschulen in Altentrich und Bezdorf bewährt hätten. Von diesem Erziehungsmittel werde wenn es sich ergeben sollte, weitgehend Gebrauch gemacht.

## Verleht aufgefunden

Wissen: In der Kurve der Mühlentalerstraße bei der Brothardt kam eine Kabfahrerin aus Fahren bei Wirt zu Fall und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Das Mädchen wurde einige Zeit nach dem Unfall aufgefunden. Nach Anlegung von Rotverbanden sorgte man für eine Ueberführung zum Arzt.

## Gegen einen Lastwagen

Wissen: Auf der Straße bei Pracht stieß ein Motorradfahrer mit voller Wucht gegen einen Lastwagen. Der Verunglückte erlitt schwere Knochenbrüche und Fleischwunden. Das Sanitätsauto brachte ihn in das hiesige Krankenhaus.

## Im Treibhaus der frühreifen Trauben

Ein Besuch des Mikrophons in Bad Neuenahr

Bad Neuenahr: Der Reichsfunkler Köln brachte gestern, Donnerstagvormittag, in seiner Sendereihe „Wir und die Welt“ eine Reportage aus einer hiesigen Edelobstzucht. Der Kölner Sendewagen war gekommen, um einige Aufnahmen aus den Trauben-Treibhäusern zu machen und damit der Hörerschaft einen Einblick in die Bedeutung und Eigenart dieser Kultur zu geben. Mit der Züchtung von Tafeltrauben im Treibhaus unternahm die Firma Bick einen Versuch, dem zuerst vielfach mit großem Pessimismus begegnet wurde. Das Experiment ist geklärt und die Mühen bei der Bearbeitung und Pflege sind belohnt worden. Bereits im Juni dieses Jahres konnten die Kurgäste in Bad Neuenahr die ersten Tafeltrauben aus den einheimischen Treibhäusern kosten. In der Sendung besaßte sich der Sprecher zuerst einmal mit der Tatfrage, daß bisher alle Versuche, frühreife Trauben in Deutschland zu züchten, vergebens waren, trotz der fortgeschrittenen Forstung auf dem Gebiet des Weinbaues. Die Erfolge der Neuenahrer Zucht seien darum umso wertvoller. Herr Bick erklärte dann die Arbeitsweise in den Treibhäusern. Er betonte, daß eine sorgsame Betreuung unerlässlich sei, wenn man Qualitätstrauben züchten wolle. Ein erstklassiger Nährboden, viel Wasser und peinliche Pflege seien die Grundlage des Erfolges. Der Winzer könne sich mit dem Züchten von frühreifen Reben im Freien nicht befassen. An seiner Arbeitsweise sei zur Zeit noch nicht viel zu ändern. Dagegen biete die künstliche Treibhauszucht genügend Möglichkeiten, uns von der großen Auslandszufuhr unabhängiger zu machen. In den nächsten Wochen soll übrigens mit dem Bau von vier neuen 100 Meter langen Treibhäusern begonnen werden, die von der betreffenden Firma in Gemeinschaft mit der Landeshauswirtschaft Rheinland auf den Weinbau-Tagen eines anliegenden Berges errichtet werden. Unter 2500 cm Glas werden hier, elektrisch beheizt, die „Neuenahrer Tafeltrauben“ heranwachsen.

## Rechter Einlass bei der Erntebereingung

Ahrweiler: Am Mittwochnachmittag waren die Gefolgschaften der Kreisleitung, des Landratsamtes, der Kreisparke, des Arbeitsamtes, der Reichsumsiedlungsgesellschaft und anderer Ämter in verschiedenen Orten des Kreisgebietes bei der Ernte beihilflich. Kreisleiter Meind sah in Nierendorf mit an, die anderen halfen in Edenborn, Gelsdorf, Schloß Behn, Gut Gohdenhaus-Sinzig und auf dem Köhlerhof bei Lohrsdorf. Gestern nachmittag war die gesamte Gefolgschaft der Kreisleitung mit einigen Arbeitsamtern vom Arbeitsamt und der Kreisbauwirtschaft in der südlichen Eifel tätig. Am kommenden Wochenende

## frühreifen Trauben

— Vier neue Treibhäuser werden gebaut  
werden 80 Arbeitskräfte (Samstag und Sonntag) zur Erntehilfe eingesetzt.

## Eine Langstreckenregatta

Oberwinter: Die Kraftbootstandarte Rhein des NSKK führt am Sonntag, 4. September, auf der Strecke Köln-Oberwinter-Rhein eine Langstreckenregatta für Touren- und Rennboote durch. Das schnellste Boot erhält den „Herausforderungspreis der Hansestadt Köln“.

## Die Feuerwehr auf dem Posten

Oberwinter: Als am Mittwochabend die Brandstrome die Oberwinterer auf die Straße rief, hörte man erleichtert, daß es sich um Alarm handele. Als Uebungsobjekt war der Gebäudekomplex der Rheinischen Möbelfabrik bestimmt worden. Die Röhmannschaften waren mit ihren Gerätschaften rasch zur Stelle. Die Uebung, der auch Amtsbürgermeister Dr. Kemmerling, Remagen, und Bürgermeister Hillen, Oberwinter, beimohnten, stellte die Einlagbereitschaft der hiesigen Feuerwehr unter Beweis.

## Nach auch Sonntagsarten nach Ahrweiler

Oberwinter: Der in letzter Zeit vielfach gekümmerte Wunsch der Bahrgäste, am diesigen Bahndorf auch Sonntagsarten nach dem vielbesuchten Ahrweiler zu bekommen, hat durch die Reichsbahndirektion Köln eine Prüfung hinsichtlich der Rentabilität erfahren. Auf Grund des Ergebnisses sind nun Sonntagsarten nach Ahrweiler am diesigen Bahndorf eingerichtet.

## Dieses Jahr wieder ein Schützenfest

Kommern: In Kommern ist man jetzt endgültig entschlossen, das Schützenfest wieder abzuhalten. Es wird am Sonntag, 28. und Montag, 29. August, gefeiert. Die Feier beschränkt sich auf die Darbietungen auf dem Schützenplatz und in der Schützenhalle.

## Alle Betriebe des Kreises im Leistungstempel?

Ratschläge zur erfolgreichen Teilnahme — Zweiter Reichsfieger wurde ausgezeichnet

Morsbach: Die Kreisbauwirtschaft des Oberbergischen Kreises hielt eine Tagung ab, in der hauptsächlich der Einlass der Klein- und Kleinstbetriebe im kommenden Leistungstempel besprochen wurde. Neben der Einzelheiten der Anmeldung und die Notwendigkeit der Beteiligung sprachen eingehend die Redner Winkel und Trinius von der Gauverwaltung der NSG in Köln. Sie gaben dabei mannigfache Winke, wie sich die Arbeit zur erfolgreichen Teilnahme am Leistungstempel gestalten läßt. Kreisbauwirtschaftswalter Lahn wird sich mit allen Stellen der Kreis- und Ortsbauwirtschaft dafür einsetzen, daß die oberbergischen Handwerksbetriebe geschlossen am nächsten Leistungstempel teilnehmen. P. Trinius zeichnete den

## Vom Stroh und Strohrecht

Wir pflegen beim Ernteausschlag immer mitzubewerten, ob wir auch genügend Stroh gewonnen haben. Die Wertschätzung des Strohes ist bei uns uralte. Ein germanisches Weistum sagt: Wo das Stroh abgeht und mangelt, weinen Acker und Vieh. Man hatte dabei in erster Linie den Futterwert des Strohes im Auge. Die landwirtschaftlichen Lehrbücher der älteren Zeit widmen daher der richtigen Pflege und Aufbewahrung des Strohes immer einen großen Raum, wobei sie niemals vergessen, davor zu warnen, in guten Jahren den Ueberfluß vorzeitig zu verkaufen. Viele städtische Kaufleute und Handwerker brauchten Stroh zur Verpackung. Es wurde auch zu allerhand gewerblichen Zwecken benötigt, und es war auch beliebt als Rohstoff für kunstgewerbliche Gegenstände. Um schon der Jugend die Bedeutung des Strohes ein-

zutragen, hatte man ein Spiel mit Rebe und Gegenrede erfunden „Wozu ist das Stroh gut?“ Es ist uns leider nicht im Wortlaut überliefert worden. Ein Rechtsaltertum besonderer Art war das Strohrecht. In einer Reihe von deutschen Ländern galt es nämlich als Pflicht, daß beim Ableben eines Pfarrers der Strohanfall der Gemeinde dessen Erben gehörte. Man hat sich schon früh den Kopf darüber zerbrochen, woher dieses merkwürdige Recht seinen Ursprung gehabt hat und ist schließlich zu dem Ergebnis gelangt, daß es ein altes Herkommen, also ein Gewohnheitsrecht sei, bei dem es sein Bewenden haben müsse. Die Bauern mußten sich also damit abfinden, so empfindlich für sie aus den angeführten Gründen die Weggabe ihres Strohes war. Wenn der Pfarrer gestorben war, entfielen seine sonstigen Einkünfte an Naturalieferungen. Um die Witwe und die Kinder nicht mittellos dastehen zu lassen, wurden sie mit dem Stroh entschädigt.

## Rototo-Erinnerungen im Mglendoncker Hof

Ein Brunnlein aus dem Jahre 1762 — Die frühere Kapelle der Jesuiten

Limperich: Uralte Bäume, darunter riesige Kastanien, findet man in den weiten Gärten des Mglendonckerhofes in Limperich. Der ältere Teil mit Weiher und Wassergräben hat sich aus früherer Zeit erhalten, ein idyllisches Fleckchen, das uns in die Glanzzeit des Rototo zurückführt. Das Wasser kommt von einem Brunnlein, auf dessen Einfassung die Jahreszahl 1762 steht. Neben dem Weiher befindet sich ein altes Badefassin, dem das Wasser durch ein Bleirohr zugeführt wird, das in einem ausgeschliffenen Eichenstamm liegt. Auf der Oberfläche ist eine Vorrichtung angebracht, die den Zufluß reguliert. Man sieht noch einige Stufen, die in das ausgemauerte Bassin führen. Auch zwei Stützen sind noch vorhanden, auf denen eine Muschel zur Aufnahme des Wassers ruht. Andere Röhren, die sich über den Garten verteilen, lassen erkennen, daß hier eine Anlage der im 18. Jahrhundert so beliebten Wasserkünste war. Eine Steinbank ladet zum Ausruhen ein. Zierliche Libellen gaukeln über dem Weiher dahin, und zahlreiche Goldfische spielen in dem klaren Wasser.



Unter uralten Bäumen im Garten des Mglendoncker Hofes. Hochstetter.

Im Gegensatz zu den bekannt gewordenen Teichhühnern von Poppelsdorf fristet hier ein Pärchen zwischen Schilf und Gestrüpp ein völlig unbedachtetes Dasein. Im Frühjahr baute es am rechten Ufer ein Nest und brütete früh Junge aus. Beim ersten Ausflug ans Land nahste das Verhängnis in Gestalt einer Rake, der die Tierchen bis auf eins zum Opfer fielen. Darauf verließen die Alten das Nest und bauten für das zweite Gelege ein neues am linken unzugänglichen Ufer, wo sie sich sicher fühlen.

In einem anderen Teil des Gartens lag versteckt eine dicht mit Efeu bewachsene Kapelle aus Bruchsteinen. Sie mußte später der elektrischen Bahn weichen. Es handelte sich um einen Bau der Jesuiten aus dem 17. Jahrhundert mit hohem Giebel. Der Innenraum

war 5,90 zu 2,90 Meter groß und hatte ein Tonnen-gewölbe, an der Front zwei Strebepfeiler und das zwischen eine rundbogige Blende. M. W.

## Ausbesserungsarbeiten am Beueler Rathaus

Neue Dachziegel und Renovierung des Rathaussturmes — Neubauplan wieder aufgegriffen

Beuel: Am Rathaus zu Beuel erhebt sich seit einigen Tagen ein großes Gerüst. Am Rathaussturm sind Ausbesserungen vorzunehmen. Auch die Ziegel des Daches müssen erneuert werden, da viele davon morsch geworden sind. Das jetzige Rathaus wurde im Jahre 1896 von der Verwaltung bezogen, die bis dahin ihren Sitz in Bilk hatte. Die Baukosten betrugen 30 000 Mark, während das 61 Ar große Grundstück vom damaligen Bürgermeister Breuer für 8256 Mark erworben wurde. Vor dem Kriege hatte der Gemeinderat den Bau eines neuen Rathauses beschlossen, da eine Erweiterung des alten sich als unzumutbar erwies. Das dafür erforderliche Terrain, anschließend an den Rathausgarten, war schon erworben, als der Krieg und seine Folgeerscheinungen den Plan nicht zur Aus-

führung kommen ließen. Wie wir hören, wird er aber in den nächsten Jahren wieder aufgegriffen werden.

## 88. Geburtstag

Beuel: Frau Witwe Christine Jöller geb. Mauerbach, feierte kürzlich ihren 88. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Auch ihre beiden Schwestern erreichten ein hohes Alter, die eine wurde 87, die andere 92 Jahre alt. Frau Jöller verbringt ihren Lebensabend im Hause ihrer ältesten Tochter in Beuel.

## Abf.-Sommerfest

Beuel: Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet am kommenden Samstag ein Sommerfest mit buntem Programm.

## Das 60jährige Schützenkönigs-Jubiläum in Oberkassel

Eine fröhliche Feier zum Ausklang der Kirmes

Oberkassel: Im Mittelpunkt des dritten Tages der Oberkasseler Kirmes stand das 60jährige Königsjubiläum des Schützenkönigs Peter Thomas. Aus diesem Anlaß fand vormittags im Hotel zur Post eine Feier statt. Nachdem der Jubilar mit seinem Gefolge unter den Klängen eines Marsches, gespielt vom Musikzug der Fiatabteilung Bonn, eingezogen war, wurde er vom Stellvert. Vereinsführer der Schützengesellschaft 1819 Oberkassel, Hans Werker, herzlich begrüßt. Es folgten Ansprachen und Ehrungen des Jubilars durch Vereinsführer Th. Braschok jr. und Amtsbürgermeister Tersteegen. Ferner sprach der Protokollführer des Schützenfestes, Prinz Julius Ernst zu Lippe, der seiner Freude Ausdruck gab, daß dieses Fest zu einem Fest der ganzen Dorfgemeinschaft geworden sei. Es gratulierten ferner für den Quartierweilen Oberkassel, der die Feier durch einige Lieber verdichtete, Lehrer Kiffel und für den Kameradschaftlichen Verein Kameradschaftsführer Diekler. Diecker dankte zum Schluß im Namen des Jubilarkönigs aus dessen Schwiagerohn für die zahl-

reichen Ehrungen. Am Nachmittag fand unter Beteiligung aller ehemaligen Schützenkönige bei herrlichem Wetter nochmals die historische Parade statt. Die Kirmesbälle, die abends in allen Sälen stattfanden, waren außerordentlich gut besucht.

## Fünf Pfund Wurst zusammengebetelt

Linz: Die Polizei nahm zwei Landstreicher fest, die sich der Bettelerei dringend verdächtig gemacht hatten. Bei einem der beiden wurden nicht weniger als zwölf Wurststücke von insgesamt fünf Pfund Gewicht vorgefunden, die er in den hiesigen Weggereien zusammengebetelt hatte.

## Fröhlich sein, aber ohne Wärm!

Linz: Die Polizei mußte einen jungen Mann zur Anzeige bringen, der angetrunken laut lärmend die Nachtruhe der Straßenanwohner störte. Fröhlichkeit ist immer zu begrüßen, sie darf allerdings nicht in Wärm ausarten.

## Das Kirmesprogramm festgelegt

Linz: Die Vereine haben nun das Programm für die Linzer Kirmes festgelegt. Samstagabend machen die Schützen den Auftakt. Die Schützenvereine veranstalten am Montag den Festzug mit anschließendem Königschießen. Die geistlichen Veranstaltungen finden in den Lokalen statt.

## 29 Wagen und Fußgruppen

Unkel: Am 3. und 4. September feiert, wie berichtet, der Weinort Unkel sein Wingerfest. Die Ausgestaltung erfolgt in diesem Jahr unter dem Motto: „Unkeler Witz und Unkeler Wein“. Ritter Stuz vom Unkelstein wird am Samstag mit dem Schiff in Unkel ankommen und das Fest eröffnen. Der Festzug am Sonntag zieht 29 Wagen und Fußgruppen vor. Die beiden Festtage werden Unkel wieder den gewohnt großen Verkehr bringen, besonders, da auch die Reichsbahn im Umkreis von 75 km Sonntagsruffahrt ausgibt.

+ PALMOLIVE - RASIERSEIFE VERWENDEN ERLEICHTERT DIE RASUR UND SCHONT DIE HAUT STANGE REICHT FUER 4 MONATE UND MEHR RASUR KOSTET ALSO NUR HALBEN PFENNIG STANGE 55 PF +



# Blick in die brünte Welt

**Suche nach den Ueberresten der Reichardt-Expedition**  
Die von Adelaide aufgedroffene Expedition zur Suche nach den Ueberresten der Australien-Expedition des deutschen Forschers Reichardt erreichte den Punkt in der Simpson-Wüste, wo die Skelette entdeckt worden sind. Man fand jedoch nur Reste einer weißen Substanz, die zerbröckelt auf der roten Erde lagen. Es wird angenommen, daß die Skelette von Treibland bedeckt sind. Man wird nun Grabungen anstellen.

## Ein Berg wandert

Der Cerro Canteras, ein Berg, fünfzehn Kilometer von der mexikanischen Stadt Huejucan entfernt, lehnte sich plötzlich mit seinen Millionen von Kubikmetern Gestein dumpf rollend in Bewegung. Kilometer weit vernahm man das Donnern und Krachen. Während er auf der einen Seite Land frei gab, begrub er auf der anderen Seite Häuser unter sich. Hier war die Panik der erschreckten Menschen groß. Ein solches Ereignis hatte man noch nie erlebt. Zwischen Huejucan und dem Cerro Canteras wurde eine Dorfstraße von einer sich aufkutschenden Erdschicht einfach verschluckt. Mit ihr zahlreiche umliegende Häuser. Bis vier Kilometer vom Herd der Katastrophe entfernt spürte man noch das Zittern der Erde, als der Berg sich bewegte, so stark, daß Häuser einflürzten.

## Spiel mit Frauenherzen

Einen Heiratschwinder, den 39 Jahre alten verheirateten Otto S. aus Bergshofen (Bezirk Uffenheim), verurteilte das Karlsruher Schöffengericht wegen mehrfachen Betrugs zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Er hatte mit einer Stenotypistin aus Stuttgart ein Liebesverhältnis und ließ das Mädchen in dem Glauben, als wolle er es heiraten, obwohl er damals bereits mit seiner jetzigen Frau verlobt war. Er bestimmte das vertrauensvolle Mädchen, ihm seine ganzen Ersparnisse in Höhe von über 1300 Mark auszuhandigen. Auch nach seiner Verheiratung nahm er noch Geldbeträge von der Betrogenen entgegen. Das Geld brachte er in leichtsinniger Weise durch. Allein 700 Mark verlor er auf der Spielbank in Baden-Baden. Immer wieder bestürmte er sie in „Liebesbriefen“ um Geld. Dann bündelte er in einem Tanzcafé in Rastatt mit einer 20jährigen Verkäuferin an, mit der er den gleichen Schwindel machte. Wie der Stuttgarterin drohte er auch hier, er werde sich das Leben nehmen, wenn ihm nicht geholfen würde. Er tat sich jedoch nichts an, sondern schraubte seine Geldforderung von 400 Mark auf 50 Mark zurück. Mit einem ähnlichen Liebesbetrugsmanöver näherte er sich auch noch einem Mädchen aus Gaggenau, bei dem das Mißtrauen stärker war als die Zuneigung zu dem sehr gewandt auftretenden Schwindler, so daß auch sie vor finanziellem Schaden bewahrt blieb.

## Wärter von einem Büffel getötet

Im Zoologischen Garten von Vincennes fütterte ein Wärter wie alltäglich die fünf Büffel des Zoo, die sich bisher stets außerordentlich ruhig gezeigt hatten. Plötzlich stürzte sich eines der Tiere auf den Wärter und schlugte ihm den Bauch auf. Der Schwerverletzte starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

# Die Arie auf dem Operationstisch

Gefangsproben im Krankenbett — Die schwerverletzten Donkofoten lassen sich nicht unterkriegen

Wie geht es den verunsicherten Donkofoten? Der III. Bericht aus ihrem Krankenzimmer!  
In Deutschland gibt es gegenwärtig zwei Krankenhäuser, aus deren Krankenzimmern prachtvolle Stimmen fremdartige Lieder erklingen lassen, die bald schwermütig und voller Melancholie wie das Kläuischen eines Steppenwindes, bald heiter und jauchend wie eine sprudelnde Quelle durch Gang und Säle dringen. Es sind Krankenhäuser in Koblenz und Neuwied, in denen die bei einem Autounfall verunglückten Donkofoten ein „Gastspiel“ geben. Ärzte und Schwestern freuen sich über diese Unverwundlichkeit ihrer Pfleglinge, denn wenn es auch vielleicht nur Galgenhumor oder Langeweile ist, was sie trotz ihres wenig beneidenswerten Zustandes zu ihren Gefangsproben bewegt, so weiß man doch aus Erfahrung, daß solche Beweise des Lebenswillens heilsamer als alle Medizin auf den wunden Körper wirken. „Die Köpfe hat es ja nicht gekostet!“, meint der Tenor Kusnat lächelnd, der mit einem schweren Schädelbruch darniederliegt, „und den Mund hat man uns Gottseibei nicht verbunden!“, brummt dazu der Bassist Bassilewski, dessen ehrfurchterheischender Bart wohl jedem Besucher der Donkofoten-Konzerte in Erinnerung ist. Jetzt ist diese männliche Fierde unter weißen Mullbinden tief vergraben, die von seinem Gesicht nur Auge, Nase und

Mund freilassen. Außerdem ruht der rechte Arm in der Binde. Man lernt den Bassisten als den Spätpöpel unter den Sängern kennen. Ein Schädelbruch kann seinem Humor eben keinen Abbruch tun, hat er doch schon zwei solche Verletzungen hinter sich, „die nicht von Papppe waren“, wie er sagt. Selbst als Wassilewski in schwerer Narkose auf dem Operationstisch lag und die Ärzte sich eben zu ihrer Arbeit anschickten, begannen sich seine Lebensgeister in einer Art zu regen, wie man es von Schwerverletzten sonst nicht gewohnt ist. Er begann mit seinem tiefen Bah plöflich eine Operarie zu singen, und zwar so laut, daß nicht nur das Operationszimmer von der Kraft seiner Stimme erdröhnte, sondern auch noch in den Krankenzimmern sein Gelang vernommen wurde. Der Patient wußte natürlich davon nichts, als ihm beim Erwachen dieser Vorfall erzählt wurde. Aber er konnte sich daran erinnern, daß er von einer heiteren Oper geträumt hatte. Nur eine Sorge haben die verletzten Sänger, die sie immer ihrem Führer Serge Jaroff vorbringen: Am 22. September geht das Schiff, das die 33 Donkofoten zu einer Tournee nach Amerika bringen soll. Ob sie bis dahin hergestellt sein werden? Natürlich werden sie! Dann wird es wieder stiller sein in den Krankenhäusern von Koblenz und Neuwied.

# Schumann zieht in die Walhalla

Die verdiente Ehrung eines Romantikers der Musik — Die 111. Büste in der Walhalla

Von der Donau umtraufelt erhebt sich unweit von Regensburg Deutschlands Ruhmeshalle, die Walhalla. Nach dem Vorbild des Parthenon in Athen erbaut, birgt der dorische Marmorbau die Büsten von 110 berühmten Deutschen und 64 Namenstafeln. Als letzter zog im Jahre 1937 der große Symphoniker Anton Bruckner in den von 52 Säulen getragenen Ehrenaal ein, dem nach dem Willen des Führers nun ein nicht weniger berühmter Tonbildner folgen soll: Robert Schumann. Dieses feierliche Ereignis findet zum 130. Geburtstag des Komponisten am 8. Juni 1940 statt und die sächsische Industriestadt Zwickau, in deren Mauern Schumann das Licht der Welt erblickte, trifft heute schon die Vorbereitungen zu einer würdigen Ausgestaltung dieses Ehrentages ihres großen Sohnes.  
Kaum ein Fremder, der nach Zwickau kommt, verläßt es, das vor 25 Jahren eröffnete Schumann-Museum zu besuchen, in dem dem mannhafte Kämpfer für das Deutschtum in Lied und Musik ein Denkmal gesetzt ist. Sein ganzes Leben und Wirken steht vor dem Betrachter auf, wenn er in den Räumlichkeiten und in den Erinnerungsstücke an den hervorragenden Komponisten betrachtet, der viel unter den Tücken des Schicksals zu leiden hatte. Nachdem er in Leipzig und Heidelberg die Rechte studiert hatte, widmete er sich seit 1830 unter Leitung seines Klavierlehrers Friedrich Wied und des Musikers Heinrich Dorn ganz der Musik. Da machte eine Fingerringlähmung die geplante Virtuosenlaufbahn unmöglich. Der junge Schumann verzagt nicht. Er gründet mit Wied und anderen die „Neue Zeitschrift

für Musik“ als Kampfbild gegen die Flachheit und äußerliche Virtuosität der französischen Salonmusik und der italienischen Oper. 1840 vermählt er sich gegen den Willen seines väterlichen Freundes mit dessen Tochter Clara Wied, ein Ereignis, das sich um diese Zeit in seinem Liebesleben widerspiegelt. Nun wendet sich Schumann den größeren Formen der Instrumentalmusik zu; er wird zum Hauptvertreter der deutschen musikalischen Romantik. Innigkeit und Leidenschaftlichkeit der Empfindung, Sinn für Natur und vollstimmliche Schlichtheit verbinden sich in seiner Persönlichkeit mit literarischer Bildung, kritischem Verstand und gefestigtem Können. 1843 erringt er mit dem Oratorium „Das Paradies und die Peri“ einen ersten großen Erfolg. Er wird als Lehrer des Partiturspiels an das Leipziger Konservatorium berufen, ein Jahr darauf aber schon verlegt er seinen Wohnsitz nach Dresden, wo er 1848 einen eigenen Chorgeängereverein gründet. 1850 geht er als städtischer Musikdirektor nach Düsseldorf, doch ein zunehmendes Gehirnleiden zwingt ihn, diese Stellung frühzeitig wieder aufzugeben. In einem Anfall von Geistesverwirrung kürzt er sich am 27. Februar 1854 in den Rhein, wird aber gerettet und auf seinen eigenen Wunsch in die Heilanstalt Endenich bei Bonn gebracht, wo er zwei Jahre später seinem Leiden erlag. Schumann war 46 Jahre alt, als man ihn auf die Bahre legte. Wieviel Großes hätte er dem deutschen Volke noch schenken können! Der Entschluß des Führers, den toten Tonbildner in die Walhalla einzureihen, erfüllt die Anhänger seiner Musik mit großer Freude.



# Briefkasten

Unwissende Nr. 75. Hat der Vater Vormögen, so ist er verpflichtet, Abnen die Verpflegungskosten zu erlegen. Bietet Sie dafür rechnen können, richtet sich ganz nach den Verhältnissen. Da der Vater Wohnung und Möbel selbst hat, würden wir an geordneten Tagen bei bescheidenen Ansprüchen einen Verpflegungssatz von RM 2 bis RM 3 für ausreichend halten. In kranken Tagen müßte sich dieser Satz natürlich entsprechend erhöhen. Lassen Sie sich von Ihrem Vater eine schriftliche Bestätigung ausstellen, was er Ihnen pro Tag zu zahlen bereit ist, damit Sie diese Forderung bei der Verteilung zum Ausgleich bringen können.  
Winnona. Handelt es sich um einen vorübergehenden Zustand, so wird wohl nichts zu unternehmen sein. Immerhin können Sie eine Beschwerde bei der Polizei einreichen. Dauert die Angelegenheit zu lange, so können Sie u. U. auf Grund des § 906 BGB, auf Unterlassung klagen. Es muß der Mißstand dann allerdings auch ein sehr böser sein. Das Zerschütten von Fensterrahmen ist nachmittags verboten.  
Umsua. Da Sie uns die Art und Weise Ihres handwerklichen Betriebes nicht angeben, können wir Ihnen keine erschöpfende Auskunft geben. Erfundigen Sie sich daher bei der Gewerbebehörde im alten Rathaus. Der Umsua des Gewerbes müßte Ihnen, wenn keine polizeilichen Bedenken bestehen, gestattet werden. Fällt Ihr Handwerk unter den Einzelhandel, so ist der Umsua und die Liebergabe an einen Dritten genehmigungspflichtig, auch hierüber erhalten Sie genaue Auskunft auf der Gewerbebehörde.  
Kanne Käthe E. 40. Da Sie über 3 Jahre von Ihrem Mann getrennt leben, können Sie auf Grund des § 55 des neuen Ehegesetzes auf Scheidung klagen. Die Klage können Sie, nachdem Sie wieder Deutsche geworden sind und Sie sich ein Armentest bei der Stadtverwaltung Bonn, Kramlauerstraße, besorgen lassen, beim Landgericht erheben. Liebergeben Sie die Sache einem Rechtsanwalt, denn in Oberbinderungen ist Anwaltszwang vorgeschrieben. Beweisen Sie den Anwalt auf das Gesetz vom 21. 1. 35 BGB. 48, wonach Abnen die Regalkosten gegeben ist, beim Landgericht Bonn zu klagen.  
Das. Lieber Mietpreisangelegenheiten entscheidet die Preisbehörde der Stadt Bonn, Stadthaus, Zimmer 118.  
Familienfortsetzung. Erfragen Sie die Auskunft von der Verfasserin des Artikels „Abenteuer Kanada“ bei dem Nationalsozialistischen Partei-Korrespondenten, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 90.

Verfeinert den Geschmack — erhöht den Nährwert!

GLÜCKSMILCH  
EVAPORIERTE MILCH  
STERILISIERTE

# Lizzie

ROMAN VON SVEN ELVESTAD

Er gab den beiden Herren ein Zeichen, alle drei begaben sich wieder zum Hause zurück. An der Haustür reichte Krag dem Generalonkel die Hand mit den Worten: „Auf Wiedersehen, Herr Generalonkel. Ich denke in kürzester Frist herausgefunden zu haben, wer der Dieb ist.“  
Späde drückte ihm herzlich die Hand. Dabei bemerkte er, daß Krag bei dieser Gelegenheit aufmerksam seine Manschettenknöpfe beobachtete. Die Knöpfe des Generalonkels waren jedoch von anderem Aussehen, als der Knopf, den der Detektiv in der Tasche trug.  
„Sind Sie denn schon auf der rechten Spur?“ fragte der Generalonkel erstaunt.  
„Ja,“ entgegnete Krag, „soviel weiß ich, daß der Dieb den besseren Kreisen angehört. Es muß ein Mann sein, der im Besitz großer Körperkraft und wagemutiger Schlaubeit ist.“  
Eine Stunde später wußte Asbjörn Krag, daß der Dieb den Versuch gemacht hatte, den verlorenen Manschettenknopf wiederzuerlangen.  
6. Kapitel  
Um halb acht Uhr verließ Krag die Villa des Generalonkels. Seine Untersuchungen hatten kaum länger als eine halbe Stunde gedauert. Auf dem Wege zum Polizeiamt trat er in ein Café ein, um zu telefonieren. — Nachdem er seinen Ueberzieher aufgehängt und beim Ober seine Bestellung gemacht hatte, begab er sich gleich in die Telefonzelle, die sich direkt neben der Tür befand. Er verlangte die Nummer der Detektivabteilung und wurde sogleich auch mit dem diensttuenden Kriminalbeamten verbunden.  
Während nun Asbjörn Krag ihm seine Befehle übermittelte, geschah im Café etwas, das für die spätere Entwicklung dieser Geschichte von nicht geringer Bedeutung ist.  
Krag stand in der Telefonzelle und betrachtete den ganzen Vorgang durch die Glasscheiben der Tür und der Wände. In dem Augenblick, in welchem die Verbindung mit dem Kriminalamt hergestellt war, nahm die Sache ihren Anfang.  
Ein Herr in tadelloser Kleidung, seinen Ueberzieher über dem Arm und einen silberbeschlagenen Stock in der Hand, trat zur Tür herein. Sorgfältig machte er die Tür hinter sich zu. Bisher war nichts Außergewöhnliches an ihm zu bemerken gewesen, weder in seiner Erscheinung, noch in seinem Auftreten; nachdem er aber die Tür hinter sich geschlossen hatte, zog er durch sein Gebaren die Aufmerksamkeit des Detektivs auf sich. In ganz unerklärlicher Weise verurteilte seine Kravatte, seine Uhrkette hing herab und sein Hut lag ihm schief auf dem Kopfe. Der Mann selbst torkelte in bedrohlicher Weise gegen den sonst von einer Dame geleiteten Zigarrenverkaufstand; und da er den Stock in der anderen Hand hielt, blieb ihm nichts anderes übrig, als die freie Hand direkt in eine der Zigarrenkisten zu legen, während er sich jubelnd nach einem Pläze umschau.

tung auch wirklich weiterzugehen, und nicht zur Tür hinaus, war dem Umstand zuzuschreiben, daß die Verkäuferin in diesem Moment nicht zugegen war, auch war kein Kellner zu erblicken.  
Wie durch ein Wunder kam er gut an den Tischen vorbei, bis er zum Garderobenständer gelangte, wo er seinen Ueberzieher aufzuhängen veruchte, und da sich noch niemand zur Beobachtung sehen ließ, gelang es ihm erst, nachdem das Kleidungsstück dreimal zur Erde gefallen war und er es mit großer Mühe aufgesammelt hatte.  
Darauf nahm er Asbjörn Krag Platz ein und klopfte laut auf den Tisch. Endlich kam der Ober herbei, gerade zur rechten Zeit, um zu bemerken, daß der nicht ganz nüchterne Herr im Begriffe war, vom Stuhle zu fallen. Der Ober half ihm wieder auf, während er die Gelegenheit benutzte, ihn darauf aufmerksam zu machen, daß ihm hier leider nichts vorgekehrt werden könne, er sei jedoch bereit, ihn ganz unauffällig zur Tür zu geleiten.  
Mit lauten Worten protestierte der Herr eine ganze Weile; dann spielte er jedoch den Besessenen und erklärte nie wieder ein so ordinäres Verbot aufzuheben zu wollen. Darauf nahm er seinen Ueberzieher vom Ständer und schritt mißmutig vom Kellner begleitet zur Tür.  
Asbjörn Krag hatte inzwischen dem diensttuenden Beamten Verhaltensmaßregeln gegeben, brach das Gespräch ab und verließ die Telefonzelle, um noch gerade rechtzeitig zu bemerken, daß der angeheiterte Herr mit seinem Ueberzieher davonging. Krag hatte gesehen, daß der Mann, statt seinen eigenen Ueberzieher zu nehmen, den danebenhängenden erariffen hatte, der zufällig ihm gehörte. Der ganze Vorfall hatte vielleicht zwei Minuten gedauert, aber fünf Minuten mußten Krag und der Ober daran wenden, um dem Mann klarzumachen, daß er sich geirrt habe. Schließlich gelang es jedoch, ihm den eigenen selbstgefälschten Ueberzieher aufzuzwingen, womit er denn auch das Lokal verließ.  
Krag ließ sich an seinem Tisch nieder, trank ab und zu aus seinem Glas, im übrigen wartete er. Telefonisch hatte er, nachdem er den geordneten Manschettenknopf genau beschrieben, Order gegeben, nachzuforschen, ob in irgendeinem Juwelieregeschäft veraltete Manschettenknöpfe verkauft worden seien. Es mußte sofort nachgefragt werden, denn es sei bald Geschäftsschluss. Wenn dies geschähe sei, möchte der Beamte sofort mit Bescheid zu ihm ins Café kommen.  
Nach einiger Zeit bejahte er und ging, denn er hatte den von ihm herbestellten Kriminalbeamten draußen vor dem Café entdeckt. — Die Knöpfe waren in einem größeren Juwelieregeschäft Kristianias gekauft. Sofort begab sich Krag dahin. Zwei Minuten vor Geschäftsschluss langte er dort an und traf auch gleich den Inhaber, der die Manschettenknöpfe selbst verkauft hatte.  
Der Detektiv zeigte ihm die kleine Platte und fragte: „Kennen Sie die?“  
Der Juwelier sah sich den Knopf an und sagte: „Ja, sehr gut. Fast einen Monat lang habe ich ihn jeden Tag vor Augen gehabt. Vor etwa einem Monat habe ich die Knöpfe bei meinem Geschäftsfreund in London gekauft.“  
„Glauben Sie, daß sich mehr Manschettenknöpfe derselben Art im Handel befinden?“  
„Nein, man sagte mir, dies sei das einzige Paar. — Der hohe Wert und die originelle Form der Knöpfe lassen das auch vermuten.“  
„Wann haben Sie sie verkauft?“

„Vor zwei Tagen.“  
„Wissen Sie die Adresse des Betreffenden, der sie gekauft hat?“  
„Nein, ihre Adresse weiß ich nicht.“  
„Ihre?“ rief Krag aus. „Hat eine Dame sie gekauft?“  
„Ja,“ war die Antwort, „eine junge, elegante Dame von außerordentlicher Schönheit. Sie muß scheinbar sehr reich sein, denn ohne auch nur den Preis drücken zu wollen, bezahlte sie die von mir verlangten neunhundertfünfzig Kronen.“  
Krag dachte eine Weile nach. Diese Mitteilung kam ihm ganz unerwartet. „Ist die Dame schon früher einmal in ihrem Geschäft gewesen?“ fragte er.  
„Ja, vor ungefähr einer Woche hat sie sich eine Perle in einen Ring einsehen lassen.“  
Krag machte sich um Gehen bereit. „Falls die Dame sich wieder sehen lassen sollte, benachrichtigen Sie dann bitte die Kriminalpolizei.“  
In diesem Augenblick bemerkte der Detektiv, daß das Gesicht des andern einen ganz eigenartigen Ausdruck annahm. — Er drehte sich um.  
Eine sehr junge hübsche Dame betrat den Laden. Neben der Juwelier seine Hand auf Asbjörn Krag Arm legte, küßte er: „Das ist die Dame, die vor zwei Tagen die Manschettenknöpfe kaufte.“  
7. Kapitel  
Der Juwelier ließ Asbjörn Krag stehen, um die hübsche junge Dame zu bedienen. Unterdessen betrachtete Krag sie heimlich. Er mußte zugeben, der Geschäftsinhaber hatte recht. Sie war eine entzückende Schönheit, etwas unter Normalgröße, mit blondem, lockigem Haar und großen, grauen Augen. Krag betrachtete sie sekundenlang mit größter Aufmerksamkeit; jede Linie ihres weichen, ovalen Gesichtes prägte er sich ein.  
Er beschloß ein phänomenales Gedächtnis für Personen und Gesichter. Wenn er nur wenige Sekunden ein Gesicht betrachtet hatte, so entrand gleichsam in seinem Gehirn eine Photographie der betreffenden Person, die in der Bildergalerie seines Gehirns bis zu dem Augenblick ruhte, wo er sie, manchmal erst nach vielen Jahren, hervorruft, um sie mit dem Original zu vergleichen, wenn ihm das Gesicht wieder begegnete.  
Die junge Dame überreichte dem Juwelier ein Armband, das repariert werden sollte.  
Krag trat langsam und bescheiden an sie heran und sagte mit höflicher Verbeugung: „Bitte, verzeihen Sie, gnädige Frau, wenn ich Sie mit einigen Fragen belästige.“  
Sie blickte ihn kühl und abweisend an.  
„Wer sind Sie?“ fragte sie. „Ich befinne mich nicht auf Sie und wüßte nicht, aus welchem Grunde ich Ihre Fragen beantworten sollte.“  
„Mein Name ist Asbjörn Krag,“ sagte der Detektiv, indem er der jungen Dame den Knopf zeigte. Dann fragte er: „Sollten Sie vielleicht diesen Knopf kennen?“  
Krag blickte sie an. Sie erblachte und eine große Angst schien sich ihrer zu bemächtigen; das Entsetzen wich jedoch schnell aus ihrem Gesicht. Sie lenkte ihren Blick von der Hand des Detektivs auf sein Gesicht.  
„Nein,“ erwiderte sie mit fester und klarer Stimme.  
Asbjörn Krag ließ den Knopf wieder in seine Tasche gleiten und wandte sich dem Juwelier zu, dessen rotes Gesicht noch röter wurde. Dieser betastete mit nervösen Fingern die Glasplatte und stotterte unter unausgesprochenen Verbeugungen hervor:  
„Gnädige Frau müßten sich doch noch darauf besinnen können, ich meine, gnädige Frau haben vor zwei Tagen die Manschettenknöpfe gekauft.“

Mit hartem und überlegenem Blick sah sie den Goldschmied an. „Mein Herr, wie können Sie es wagen, mich als eine Lügnerin hinzustellen?“  
Sie legte das Armband auf den Ladentisch und fügte hinzu: „Das Armband lasse ich morgen um elf Uhr holen.“  
Beim Hinausgehen blickte sie Asbjörn Krag einen Augenblick forschend an, der sich höflich, jedoch schweigend vor ihr verneigte. Der Detektiv bemerkte noch, daß sie in eine Equipage stieg, die schnell mit ihr davonfuhr. Pferde und Wagen hatte er sich genau gemerkt.  
Rot vor Erregung stand der Juwelier wie angewurzelt an seinem Platz. „Das begreife ich nicht,“ rief er hervor. „Sie hat nein gesagt!“  
Krag lächelte. „Ja, selbstredend sagt sie nein.“  
„Aber — aber sie war es doch.“  
Der Detektiv ergriff seinen Hut. „Auf Wiedersehen,“ rief er dem Juwelier zu, „vielleicht komme ich morgen um elf Uhr wieder.“  
Asbjörn Krag war jetzt auf eine Spur gelangt, die allem Anschein nach ihn den Verbrecher finden ließ. Er schäufte sich glücklich, daß er in weniger als einer Stunde nach Beginn seiner Recherchen so glänzende Resultate aufzuweisen hatte.  
Und doch war der Detektiv nicht zufrieden. War eine Sache so einfach, verlor er das Interesse daran. Er hatte tatsächlich Freude darüber verspürt, dieses mit außerordentlichem Scharfsinn ausgeführte Verbrechen zu enttarnen. In gewisser Weise fühlte er sich enttäuscht und überlegte schon, ob er diese ganze Angelegenheit einem anderen Beamten übergeben sollte. Unterwegs ereignete sich jedoch etwas, das ihn daran hinderte, den Plan auszuführen.  
Er trat in ein Zigarrengeschäft, und während er noch im Begriff war, eine recht dunkle, frische Zigarre auszuwählen, fühlte er plötzlich eine fremde Hand sich in die Tasche seines Ueberziehers hineinziehen.  
Der Detektiv tat, als hätte er nichts gemerkt und zündete leisernd seine Zigarre an der Gasflamme an, packte dann aber ganz plötzlich die Hand, die nun tief in der Tasche ruhte, mit festem Griff und zog sie hervor.  
Die Person, der die Hand gehörte, blickte er gar nicht an; er betrachtete nur die Hand, die er umfaßt hatte. Sie war schmal und weiß, auch die Finger waren schmal und aristokratisch. Er fakte sie so hart an, daß sie sich öffnete und ihr etwas Glänzendes entglitt.  
Das Glänzende war nichts anderes als die kleine goldene, mit drei Edelsteinen besetzte Platte.  
Als sich Asbjörn Krag dem Unbekannten zuwenden wollte, traf ihn ein harter Schlag an die Schläfe, und die Hand, die er immer noch festgehalten hatte, riß sich los. Bevor der Detektiv es hindern konnte, war der Mann verschwunden. Sowohl Krag als auch der Geschäftsinhaber liefen zur Tür hinaus; aber keiner von beiden konnte des Täters habhaft werden.  
Der Detektiv legte den Knopf nun in seine Brusttasche, während er darüber nachdachte, welchen ungeheuren Wert dieser Knopf wohl besitzen müßte, wenn sein Besitz einem Menschen zu einem so gemeinen Ueberfall verleiten könne. Jedenfalls lag die Annahme nahe, daß er es mit einem recht kühnen Verbrecher zu tun hatte.  
Dies alles hatte sich im Verlaufe ganz kurzer Zeit ereignet; diese wenigen Sekunden genügt jedoch, der Sache erneutes Interesse abzugewinnen.  
Krag begab sich nach dem Kriminalamt und befohl, daß sich am Vormittag des nächsten Tages ein Beamter in Zivil im Laden des Juweliers ausfinden solle, um Namen und Adresse der Eigentümerin des Armbandes festzustellen.

# General-Anzeiger

## für Bonn und Umgegend Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Gustfirchener Nachrichten

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten Hermann Neuffer, A.-G., Bonn-Niehn. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bahnhofstraße 12. Die Geschäftsstelle ist geöffnet von 7-19 Uhr. Sammelruf Nr. 3851-53. Ferngespräche 3853. Postfachkonto Rdn 18672. Bankverbindung: Reichsbank-Girokonto Bonn, Deutsche Bank, Bonn.

**Anzeigenpreisliste:**  
 (Großspalte 46 mm) . . . mm 0.18.//  
 Textanzeigen (76 mm) . . . mm 1.-//  
 Einblättrige Anzeigen bis zu 100 mm Höhe . . . mm 0.15.//  
 Anzeigen für die Schiffahrt, für Wäber, Gasthöfe, Fremdenheime und Gaststätten . . . mm 0.15.//  
 Vereins-Anzeigen (nicht für die Wirtschaftsverbände) . . . mm 0.10.//  
 Amtliche Anzeigen . . . mm 0.10.//  
 Familien-Anzeigen . . . mm 0.10.//  
 Stellenangebote . . . mm 0.05.//  
 Wortanzeigen, einblättrig in der Grundbreite nur in einblättriger Breite von 46 mm, von Privatpersonen aufgegeben, bis 50 mm Höhe . . . jedes Wort 0.05.//  
 Ziffern- und Auskunfts-Gebühr (Porto beiderseits) 0.30.//  
 Nachträge Malstaffel I und Mengenstaffel B. Giltig ist die Anzeigenpreisliste 5. Erfüllungsort Bonn-Niehn.

**Bezugspreis:**  
 General-Anzeiger monatlich 2.-//  
 Illustrierte Beilage monatlich 0.50.//  
 frei Haus einschließlich Postlohn u. Verbandslohn. Einzelverkauf 1.10.//

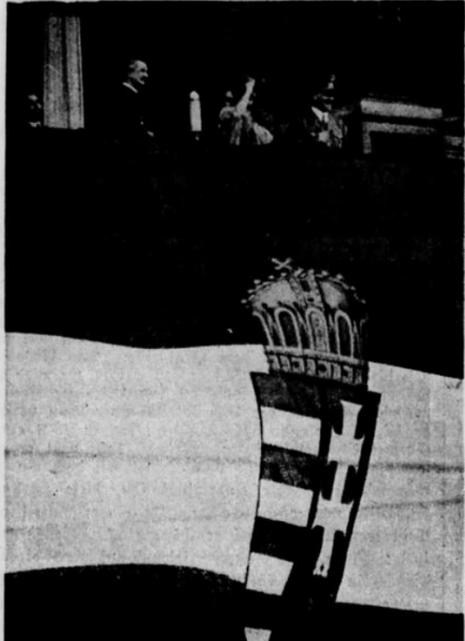
**Wohnbezugspreis:**  
 General-Anzeiger nur mit der illustrierten Beilage monatlich 2.50.//  
 einschließlich Postführungsvergebühren ausschließlich Postaufschlag.

**Annahmestellen**  
 für Bezug und Anzeigen:  
 Nefflich . . . Warfusstraße 62  
 Godesberg . . . Bahnhofstraße 39  
 Gustfirchen . . . Bahnhofstraße 13  
 Venel . . . Adolf-Hitler-Str. 6  
 Oberassel . . . Hauptstraße 144  
 Oberdollendorf, Heiligerbach Str. 51  
 Königswinter . . . Hauptstraße 87  
 Sönnel . . . Hauptstraße 49  
 Ems/Rein . . . Mittelstraße 13  
 Siegburg . . . Adolf-Hitler-Platz 29  
 Troisdorf . . . Kölner Straße 77  
 Drensel . . . Bahnhofstraße  
 Wiffen . . . Adolf-Hitler-Str. 32

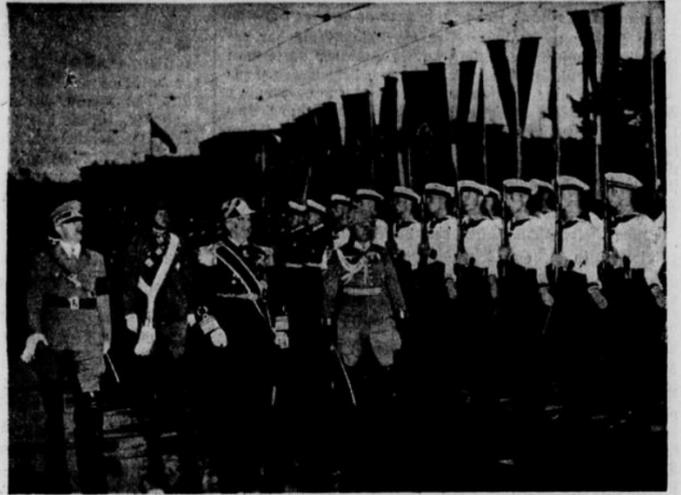
Unten: Heftlich und herzlich war der Empfang für den Führer und ungarischen Reichsverweser auf Helgoland. — Gedeitsjelen und Radnen beider Länder grüßen den Führer, Reichsverweser Dorthy (Zweiter v. l.), Generaladmiral Haeder, Generaloberst v. Brauchitsch und den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General Keitel (zweite Reihe rechts) bei ihrer Ankunft auf Helgoland.



Unten: Nach den feierlichen Tagen in Kiel und Helgoland traf der Führer und Reichskanzler mit seinem hohen Gaste, dem ungarischen Reichsverweser von Dorthy, in der alten Hansestadt Hamburg ein. Die den beiden Staatsoberhäuptern einen begeisterten Empfang bereitete. — Auf dem Balkon des Rathauses von links: Reichsstatthalter Kaufmann, Reichsverweser Admiral v. Dorthy, Frau v. Dorthy, von ihr begleitet Bürgermeister Krogmann, und der Führer.



Rechts: Admiral Dorthy in Berlin: Der Führer und sein Gaste schreiten die Front der Ehrenkompanie ab.



Rechts: Nach der Ankunft in Berlin stellt Generalstabschef Göring seine Mitarbeiter vor.

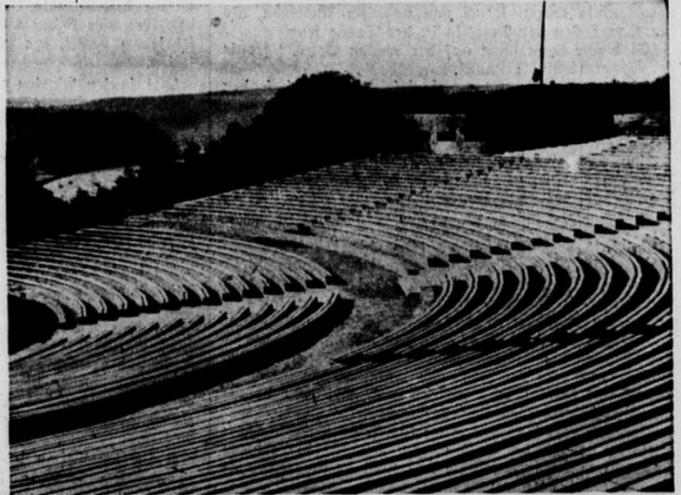


Links: Helgoländer Tänze, die den ungarischen Gästen in Helgoland auf dem Hans-Radmars-Bollwerk gezeigt wurden.



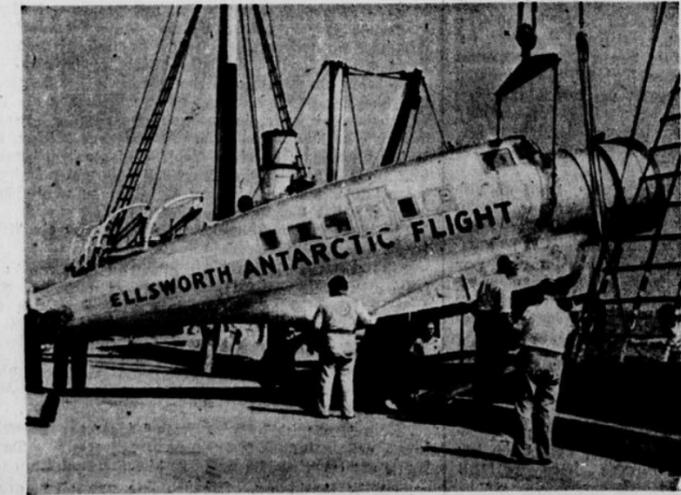
Links: Der Führer mit seinen ungarischen Gästen auf Helgoland. Eine Trachtengruppe der Insel führt marschierend auf, um vor Frau von Dorthy zu tanzen.

Unten: Hoch auf dem Voreckfels errichtete der Gau Hessen-Nassau eine Feiertätte seltener Art. Bei einem weiten Blick über die Absehbene wird man an dieser schönen Stelle hohe Festtage des partei- und staatspolitischen Geschehens miterleben können.



Hoffmann 4, Scherl 3, Affolter 3.

Unten: Diese Aufnahme des Meistergebers Zell Schwab und seines Sohnes wurde kürzlich bei einem Sportfest in der Schweiz gemacht.



Oben: In Newberk wurden jetzt die Ausrüstungsgegenstände der neuen Ellsworth Südpol-Expedition von dem Forschungsschiff Quari Carp an Bord genommen. Die Expedition wird in der nächsten Zeit über Kapstadt, wo Lebensmittel an Bord genommen werden, wieder zum Südpol aufbrechen. In unserem Bilde kommt gerade das neue Flugzeug an Bord.

Rechts: Dies ist auch heute soarr für den Newberker Jungen eine saenunthommene Normalität, die sie, wo immer dazu eine Gelegenheit ist, wieder in ihren Spielen erleben lassen. Bild zeigt eine Gruppe von Jungen und Mädchen in einem der alten Gartnerwagen, der sie zu einer zweiwöchigen Fahrt aufs Land bringen wird.

